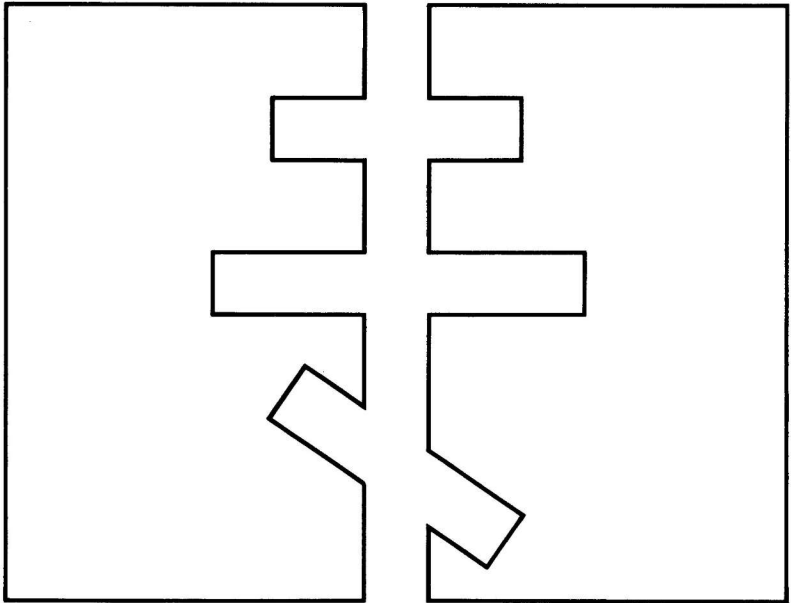


Orthodoxer Schüler- Katechismus



VDOS e.V.

Verein zur Förderung von orthodoxem Schrifttum in deutscher Sprache

Mit dem Segen des Hochwürdigsten Herrn
Metropolitan Irinaios
Exarch des Ökumenischen Patriarchats
für Zentraleuropa
sowie anderer orthodoxer Bischöfe

3. unveränderte Auflage

Herausgeber: VDOS e. V.
Copyright by VDOS e. V., 1984
Übersetzungen: Orthodoxe Rundschau
Gesamtherstellung: Spezialbetrieb für Fotosatz
Pierre Kreger GmbH, 7148 Remseck 3
Druck: Druckhaus Münster, 7 Stuttgart 50

**„Seid allezeit bereit zur Verantwortung
vor jedermann, der von euch Grund fordert
der Hoffnung, die in euch ist.“**

(1. Petr. 3, 15)

Benutzte Quellen:

Metropolit Philaret (Drosdov):

**„Ausführlicher Christlicher Katechismus der Orthodoxen
Katholischen Östlichen Kirche, geprüft und gebilligt von der
Hl. Dirigierenden Synode, herausgegeben für den Unterricht
an allen Lehranstalten und zur Verwendung durch alle
Orthodoxen Christen“, 71. Auflage, Moskau 1902**

Metropolit Damaskin:

**Hrišćanska vera i život (Christlicher Glaube und Leben)
Orthodoxer Katechismus, herausgegeben von der Bischöf-
lichen Synode der Orthodoxen Kirche Serbiens, Beograd, 1954**

St. Johannes von Kronstadt: Werke

TEIL I — DIE GLAUBENSLEHRE

GRUNDBEGRIFFE	9
1. Von Gott	9
2. Das Wesen und die Eigenschaften Gottes	9
3. Die Offenbarung	10
4. Was Gott über Sich selbst mitgeteilt hat	10
5. Wie Gott zu uns steht	11
6. Von den zwei Quellen der Göttlichen Offenbarung	12
7. Die Heilige Schrift	12
8. Die Heilige Überlieferung	14

DER INHALT DER GLAUBENSLEHRE	16
1. Von der Heiligen Dreifaltigkeit	16
2. Vom Glauben	17
3. Erörterung des Glaubensbekenntnisses	18
4. Die Erschaffung der sichtbaren Welt (Erster Glaubenssatz)	20
5. Vom Sündenfall	21
6. Die Göttliche Vorsehung	24
7. Von unserem Herrn Jesus Christus (Zweiter Glaubenssatz)	24
8. Die Menschwerdung Gottes (Dritter Glaubenssatz)	25
9. Das Erlösungswerk Jesu Christi (Vierter, Fünfter und Sechster Glaubenssatz)	29
10. Die zweite Ankunft des Herrn (Siebter Glaubenssatz)	31
11. Vom Heiligen Geist (Achter Glaubenssatz)	34
12. Von der Kirche (Neunter Glaubenssatz)	36
13. Von der Heiligen Taufe (Zehnter Glaubenssatz)	39
14. Vom ewigen Leben (Elfter und Zwölfter Glaubenssatz)	40
KURZE WIEDERHOLUNG	42

Das „KLEINE GLAUBENSBEKENNTNIS“:

DAS KREUZZEICHEN	43
-----------------------------------	----

UNSERE HIMMLISCHE FAMILIE	45
--	----

UNSERE HIMMLISCHEN FREUNDE	50
---	----

TEIL II — DIE SAKRAMENTE

1. Die Sakramente	54
2. Die Taufe	56
3. Die Myronsalbung oder Firmung	59
4. Das Sakrament der Buße	60
5. Die Heilige Eucharistie	64
6. Das Heilige Sakrament der Ehe	67
7. Die Krankenölung	69
8. Die Priesterweihe	71

TEIL III — VOM CHRISTLICHEN LEBEN

1. Vom Christlichen Leben	75
2. Die Zehn Gebote	75
3. Die Zehn Gebote und die Lehre Christi	76
4. Die Lehre Christi	77
5. Die Zehn Gebote in christlicher Auslegung	78
6. Die Teufelslaster	84
7. Die Seligpreisungen	85

TEIL IV — VOM GEBET

1. Wo und wann wir beten sollen	95
2. Wie man beten soll	95
3. Das Herrengebet (Vaterunser)	96
Die Einleitungsgebete	100
Kurzes Morgengebet für Jugendliche	101
Abendgebet für Jugendliche	101
Gebet vor dem Essen	102
Gebet nach dem Essen	102
Gebet vor dem Unterricht (bzw. auf dem Schulweg)	102
Gebet nach dem Unterricht (oder beim Abendgebet)	102
Gebet für die Kranken	103
Gebet für die Verstorbenen	103
Gebet vor der heiligen Kommunion	103
Gebete nach der heiligen Kommunion	104

TEIL V — DER GOTTESDIENST

Der Gottesdienst	106
1. Die Gotteshäuser	106
2. Der Altarraum und seine Einrichtung	110
3. Die liturgischen Gefäße und Geräte	114
4. Die gottesdienstlichen Bücher	114
5. Die liturgischen Gewänder	115
DIE GOTTESDIENSTORDNUNG	117
Die Eucharistische Liturgie	117
Die Liturgie der Vorgeweihten Gaben	117
Die regelmäßigen Gottesdienste	118
Die Göttliche Liturgie von Johannes Chrysostomos	118
Die Bedeutung der Göttlichen Liturgie	128
DIE FEIERTAGE	129
a) Unbewegliche Feste	130
b) Gottesmutterfeste	130
Die beweglichen Feste	131
Die Feste vor Ostern	131
Die beweglichen Feste nach Ostern	134

TEIL I

Die Glaubenslehre

I. GRUNDBEGRIFFE

1. Von Gott

Für alles, was es auf der Welt gibt, ja für die Erde selbst, den Mond und die Sterne, muß es einen Urheber geben. Alle Dinge auf dieser Erde sind ja nicht von selbst entstanden. Ein Haus, ein Flugzeug, eine Schreibmaschine oder eine Uhr kann auch nicht von selbst entstehen. Es muß jemand da sein, der diese Dinge nach einem Plan und nach bestimmten Regeln gebaut hat. Menschen haben sie gebaut. Die Rohstoffe aber dazu, wie Metall und Holz, haben sie vorgefunden.

Wenn wir die Natur betrachten, die Pflanzen, die Tiere, die Felsen und die Sterne, alles was nicht von Menschen Hand stammt, sehen wir, daß es jemanden geben muß, der das alles geschaffen hat. Wir nennen ihn **Gott**.

Wir haben in uns auch ein Gewissen, das uns sagt, was gut und was böse ist. Das Gewissen ist die Stimme Gottes in uns.

2. Das Wesen und die Eigenschaften Gottes

Gott kann man nicht sehen. Es gibt auch vieles andere, was man nicht sehen kann. So zum Beispiel die Luft, den elektrischen Strom und die Radiowellen. Aber wir sehen, daß die Glühbirne Licht gibt; wir können erkennen, daß der unsichtbare Strom das angeschlossene Bügeleisen erhitzt oder im Kühlschrank das Innere auf eine niedrigere Temperatur bringt. Unser Radio spielt, obwohl wir die Rundfunkwellen nicht sehen.

Auch Gott, den wir nicht sehen, erkennen wir an seinen Werken.

Frage: Wenn wir Gott nicht sehen, wie können wir über Ihn etwas wissen?

Antwort: Wir wissen manches über Gott, weil Er uns vieles über sich selbst mitgeteilt hat.

3. Die Offenbarung

Frage: Wie heißt das, was Gott uns über sich mitgeteilt hat?

Antwort: Die göttliche **Offenbarung**.

Frage: Wie hat sich Gott den Menschen offenbart?

Antwort: Er selbst hat mit auserwählten Menschen, den **Patriarchen** und den **Propheten** gesprochen, wie wir es aus der biblischen Geschichte bereits gelernt haben. Zuletzt hat Er uns alles Nötige durch seinen Sohn, unseren Herrn **Jesus Christus**, wissen lassen.

Frage: Nenne uns einige Patriarchen.

Antwort: Noah, Abraham, Isaak, und Jakob.

Frage: Nenne die größten Propheten.

Antwort: Moses, David, Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel, Elias und Jonas.

4. Was Gott über sich selbst mitgeteilt hat

Frage: Was hat Gott von sich selbst mitgeteilt?

Antwort: Gott ist ein **Geist**, also unkörperlich und unsichtbar. Er ist **allgegenwärtig**, das heißt, Er ist überall außer in dem, was Sünde ist. (Ein Vergleich: die Luft, die überall auf der Erde ist und die man doch nicht sieht.)

Gott ist **allmächtig**; Er kann alles, was Er will.

Gott ist **allweise**; das heißt, Er macht alles richtig und auf die bestmögliche Weise.

Gott ist **allwissend**; Er weiß also alles, auch das, was die Menschen denken. Es gibt kein Geheimnis für Ihn.

Gott ist **gerecht**; Er tut keinem Unrecht und sieht nicht darauf, ob der Mensch reich oder arm, bekannt oder unbekannt, schön oder häßlich ist, oder

ob er eine weiße, eine gelbe oder eine schwarze Haut hat. Er belohnt das Gute und bestraft das Böse. Er belohnt nicht immer gleich, damit der Mensch sich nicht einbildet, daß er Ansprüche an Gott stellen kann. Auch bestraft Er das Böse nicht immer gleich, um dem Menschen Zeit zu geben, das Getane zu bereuen, womöglich wiedergutzumachen und sich zu bessern.

Gott ist **allgütig**; das heißt, daß Er jedes Geschöpf liebhat und jedem Menschen dazu verhelfen will, nach seinem Tode das große Glück im himmlischen Paradiese zu genießen. Er möchte aber auch, daß der Mensch schon auf Erden seine Freude hat. Freilich läßt Er oft das Leid zu, aber dafür hat Er immer einen Grund. Entweder hat sich der Mensch selbst durch Sünden Leid zugezogen und Gott will ihm zeigen, wie böse es einem gehen kann, wenn er sich von Gott entfernt, oder Er will die Menschen prüfen oder sie zu Geduld und Gottvertrauen erziehen, damit sie um so sicherer die himmlische Belohnung empfangen. Er hat auch noch andere Gründe, die wir nicht so leicht einsehen können. Der Mensch würde ja auch das Gute nicht schätzen, wenn er das Böse nicht kennengelernt hätte. Verwöhnte Kinder sind nie zufrieden und haben an nichts Freude.

5. Wie Gott zu uns steht

Gott ist unser Vater. Er hilft uns **immer**, wenn wir uns an Ihn wenden, und Er beschützt uns vor jedem Übel, wenn wir zu Ihm halten und Ihn täglich **aufrichtig** (und nicht nur in einem gedankenlos heruntergeleiterten Gebet) darum bitten.

6. Von den zwei Quellen der Göttlichen Offenbarung

Es gibt zwei Quellen der Göttlichen Offenbarung

- a) **Die Heilige Schrift**
- b) **Die Heilige Überlieferung.**

Frage: Was nennt man Heilige Schrift oder Bibel?

Antwort: Die Göttlichen Mitteilungen, die sofort oder sehr bald nach ihrer Offenbarung niedergeschrieben worden sind.

Frage: Was nennen wir Heilige Überlieferung oder Tradition?

Antwort: Die Göttlichen Mitteilungen, die von Generation zu Generation überliefert wurden und erst später aufgeschrieben worden sind. Dazu gehören auch Glaubenssätze und Regeln, die von der Kirche festgesetzt worden sind.

7. Die Heilige Schrift

Die Heilige Schrift, die man auch die Bibel nennt, enthält zwei Bücher:

- a) das **Alte Testament**, also der alte Bund Gottes mit den Menschen und
- b) das **Neue Testament** unseres Herrn Jesu Christi, also der neue Bund Gottes mit den Menschen durch Jesus Christus.

Frage: Was enthält die Heilige Schrift?

Antwort: Das **Wort Gottes**, weil ihr Inhalt den Menschen, die sie geschrieben haben, von Gott **eingegeben** worden ist.

Frage: Soll man alles glauben, was in der Bibel steht?

Antwort: Ja. Wer es nicht glaubt, beschuldigt Gott einer Lüge. Allerdings müssen wir uns daran erinnern, daß die Bibel sowohl für die Menschen von heute als auch für die Menschen des Altertums und der Zukunft geschrieben wurde. Sie mußte allen Menschen aller Zeiten verständlich sein.

Frage: Wie heißen die Teile des Alten Testaments?

Antwort: Es sind:

Die fünf Bücher Mose

Das Buch Josua

Das Buch der Richter

Das Buch Ruth

Die vier Bücher der Könige

Die zwei Bücher der Chronik

Die zwei Bücher Esdras

Das Buch Esther

Das Buch Hiob

Der Psalter

Die Sprüche Salomons

Der Prediger Salomo

Das Hohe Lied

Das Buch des Propheten Jesaja

Das Buch des Propheten Jeremia

Das Buch des Propheten Hesekiel

Das Buch des Propheten Daniel

Die zwölf Propheten.

Aus diesen Büchern können wir lernen, wie Gott die Menschheit auf das Kommen seines Sohnes auf Erden vorbereitete.

Frage: Wie heißen die Teile des Neuen Testaments?

Antwort: Es sind:

a) Die vier Evangelien nach den Heiligen Aposteln und Evangelisten **Matthäus, Markus, Lukas** und **Johannes** (Evangelium heißt: Frohe Botschaft)

b) Die Apostelgeschichte

- c) Die sieben Rundbriefe:
 Der Brief des Apostel Jakobus
 Zwei Briefe des Apostel Petrus
 Drei Briefe des Apostel Johannes
 Ein Brief des Apostel Judas Thaddeus
- d) 14 Briefe des Apostel Paulus
- e) Die Geheime Offenbarung des Apostel Johannes
 (auch **Apokalypse** genannt)

8. Die Heilige Überlieferung

Frage: Was ist die Heilige Überlieferung?

Antwort: Es ist:

- a) Die ausdrückliche Lehre der Kirche, die jedoch nicht in der Bibel steht
 - b) Die verschiedenen Verordnungen der Kirche.
- Beide stehen im Einklang mit der Heiligen Schrift. Heilige Schrift und Heilige Überlieferung ergänzen einander.

Frage: Was ist älter, die Heilige Schrift oder die Heilige Überlieferung?

Antwort: Die Heilige Überlieferung. Von Adam bis Moses gab es keine Heilige Schrift. Selbst unser Herr Jesus Christus hat Seine Lehre und Sein Heil nur durch Predigten, durch Sein Beispiel und Seine Göttlichen Taten verbreitet.

Frage: Wie verhält sich die Heilige Schrift zur Heiligen Offenbarung?

Antwort: Die Heilige Schrift ist entstanden, damit die Offenbarung Gottes genau und unverfälscht bewahrt werden konnte.

Frage: Woher wissen wir, daß die Heilige Überlieferung beachtet werden soll?

Antwort: Aus der Heiligen Schrift. Der Apostel Paulus schrieb in seinem zweiten Thessalonicherbrief, Kap. 2, Vers 15: „So steht denn fest, liebe Brüder, und **haltet euch an die Überlieferungen, die ihr durch Wort oder Schrift von uns empfangen habt.**“

II. DER INHALT DER GLAUBENSLEHRE

1. Von der Heiligen Dreifaltigkeit

Die Heilige Schrift lehrt uns, daß Gott **dreifaltig** (oder **dreieinig**) ist:

Der **Vater**, der **Sohn** und der **Heilige Geist**.

Frage: Sind das drei Götter?

Antwort: Nein, sondern es ist ein Gott in drei Personen.

Frage: Wie soll man das verstehen?

Antwort: Wir können dieses Geheimnis nicht verstehen und sollen nicht einmal versuchen, es zu begreifen. Wir erfahren es nach dem Tode, wenn wir in den Himmel kommen. Wir können aber mit Hilfe von Vergleichen dem Geheimnis doch ein wenig näher kommen. Die Sonne hat eine Form, die Kreisform, sie ist außerdem Licht und Wärme, drei Gestalten also und doch nur eine Sonne. Der Mensch hat einen Körper, eine Seele und einen Geist, also drei Gestalten, aber ein Mensch.

Frage: Woher wissen wir von der Dreieinigkeit Gottes?

Antwort: Aus der Heiligen Schrift:

1. Als Christus im Jordan getauft wurde, sah Johannes den Heiligen Geist, der gleichsam wie eine Taube zu ihm herabkam und man hörte die Stimme Gottes des Vaters: „**Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.**“ (Markus 1, 10) Somit erschien den Menschen Gott als **Dreifaltigkeit: Vater, Sohn und Heiliger Geist.**

2. Während seiner Abschiedsrede im Abendmahlssaal sprach der Herr Jesus Christus: „Wenn der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater aus-

geht, der wird zeugen von mir“ (Joh. 15, 26).

3. Im Johannisbrief heißt es: „Drei geben Zeugnis im Himmel: Vater, Sohn und Heiliger Geist; **und die Drei sind Eins.**“ (1. Johannisbrief 5, 7—8).

4. Jesus Christus befahl den Jüngern, die Menschen zu taufen „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Matth. 28, 19).

2. Vom Glauben

Frage: Wie kann ich den Glauben an Gott am besten erlernen?

Antwort: Durch das **Symbol des Glaubens** (= Zusammenfassung des Glaubens)

Frage: Wo finde ich das Glaubenssymbol?

Antwort: In der kurzen Darstellung dessen, woran die Christen glauben sollen, also im **Glaubensbekenntnis von Nicäa-Konstantinopel.**

DAS GLAUBENSBEKENNTNIS

1. Ich glaube an einen Gott, den Vater, den allherrschenden Schöpfer des Himmels und der Erde, alles Sichtbaren und alles Unsichtbaren.

2. Und an einen Herrn Jesum Christum, den eingeborenen Sohn Gottes, der aus dem Vater von Ewigkeit geboren ist, Licht vom Licht, wahrer Gott von wahren Gott, geboren, nicht erschaffen, gleichen Wesens mit dem Vater, durch den alles geworden ist.

3. Der wegen uns Menschen und um unseres Heiles willen vom Himmel herabgestiegen ist und durch den Heiligen Geist aus Maria, der Jungfrau, Fleisch angenommen hat und Mensch geworden ist,

4. Der auch für uns unter Pontius Pilatus gekreuzigt worden ist, gelitten hat und begraben wurde,

5. Am dritten Tage aber von den Toten auferstanden ist gemäß der Schrift

6. Und ist gen Himmel aufgefahren und sitzt zur Rechten des Vaters
7. Von dannen er kommen wird in Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Toten. Sein Reich wird kein Ende haben.
8. Und an den Heiligen Geist, den Herren und Lebensspender, der vom Vater ausgeht, der samt dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und verherrlicht wird und der durch die Propheten geredet hat;
9. An eine Heilige allumfassende Apostolische Kirche;
10. Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden
11. Ich erwarte die Auferstehung der Toten
12. Und das künftige Ewige Leben. Amen.

3. Die Erörterung des Glaubensbekenntnisses

ERSTER GLAUBENSSATZ:

Ich glaube an einen Gott, den Vater, den allherrschenden Schöpfer des Himmels und der Erde, alles Sichtbaren und alles Unsichtbaren.

Frage: Was verstehen wir unter dem Wort „Himmel“?

Antwort: Wir verstehen zweierlei:

a) den sichtbaren Himmel oder, wie man heute sagt, den „Weltraum“, in welchem sich alle Himmelskörper befinden, also die Sonne, der Mond, die Sterne und die Planeten, unter denen die Erde ist, und

b) die unsichtbare Welt, auch diejenige, die um uns Menschen ist, also die Engelwelt.

Frage: Was wissen wir von der unsichtbaren Welt und von den Engeln?

Antwort: Die Engel sind körperlose Wesen, deshalb sind sie

unsichtbar. Sie können aber auch menschliche Gestalt annehmen, wenn Gott ihnen den Auftrag gibt, den Menschen etwas zu verkünden.

Frage: Was gibt es dazu für Beispiele?

Antwort: Die Verkündigung des Engels Gabriel an Maria, daß sie Mutter des Heilands werden würde. Die Verkündigung an den Priester Zacharias, daß ihm seine Frau Elisabeth einen Sohn, Johannes, schenken würde. Die Erscheinung des Engels, der den Hirten die Geburt Christi verkündete.

Frage: Wie stehen die Engel zu uns Menschen?

Antwort: Sie helfen uns in allem, was gut und gottgefällig ist. Sie geben uns gute Gedanken ein und unterstützen unseren Kampf gegen die Sünde.

Frage: Hat jeder Mensch einen Schutzengel?

Antwort: Jedem Christen ist ein Schutzengel gegeben.

Frage: Wann feiern wir die Engel?

Antwort: Wir feiern sie jedes Jahr am 8. November.

Frage: Kennst Du Namen von Engeln?

Antwort: Der Erzengel Gabriel, der Erzengel Michael, der Erzengel Raphael.

Frage: Sind alle Engel gut?

Antwort: Nein. Es gibt auch böse Engel. Sie heißen Teufel oder Dämonen.

Frage: Hat Gott denn absichtlich böse Engel, also Dämonen, erschaffen?

Antwort: Nein, das hat er nicht getan. Er hat alle Engel als schöne, gute und hilfreiche Geister geschaffen. Einige von ihnen wurden jedoch übermütig; mit dem schönsten aller Engel, dem Luzifer (der Name bedeutet „Lichtträger“) an der Spitze, wollten sie Gott nicht mehr gehorchen. Luzifer sagte: „Dienen will ich nicht“ und meinte, er sei „wie Gott“. Der Erzengel Michael antwortete: „Wer ist wie Gott?“ und mit Hilfe aller guten Engel vertrieb er Luzifer und

alle anderen bösen Engel vom Himmel in die Hölle. Luzifer heißt seitdem „Satan“ und seine Anhänger nennen wir „Dämonen“ oder „Teufel“.

Frage: Wenn die Dämonen oder Teufel in der Hölle sind, wie können sie dann Menschen schaden?

Antwort: Dämonen oder Teufel gibt es überall, wo es Menschen gibt. Da sie selbst ewige Qualen leiden, möchten sie auch möglichst viele Menschen verderben, damit auch sie das ewige Feuer erdulden müssen.

Frage: Was tun die Teufel, um uns zu schaden?

Antwort: Sie geben uns böse Gedanken ein und damit führen sie uns weg vom Glauben und von der Liebe Gottes, verleiten uns zu Sünden und bringen Zwist und Streit in die Familien, unter Freunde und überall, wo sie Menschen zu Haß und Feindschaft bringen können.

Frage: Wie schützt man sich am besten dagegen?

Antwort: Alle Gedanken, die wir haben, müssen wir daraufhin prüfen, ob sie gut oder böse sind. Wir können Gott und die guten Engel im Gebet darum bitten, daß sie uns dabei helfen. Und wenn wir aufrichtig beten, dann wird uns immer geholfen.

4. Die Erschaffung der sichtbaren Welt

Frage: Was bedeutet der Satz „Gott hat die Welt in sechs Tagen geschaffen?“

Antwort: Im Originaltext, also im Hebräischen, bedeutet der Ausdruck für „Tag“ auch „Zeitspanne“, also kann er auch Jahrtausende und Jahrmillionen bedeuten. Die Ordnung, nach welcher die Erschaffung der Welt in der Bibel geschildert wird, ist wissenschaftlich richtig.

Die Erschaffung des Menschen

Den Menschen hat Gott nicht in derselben Weise erschaffen wie alle anderen Geschöpfe. Das lesen wir in der Heiligen Schrift, und zwar im ersten Buch Mose.

Frage: Wie ist die Erschaffung des Menschen vor sich gegangen?

Antwort: Gott ließ zuerst „aus Erde“ ein Geschöpf entstehen, also in gleicher Weise, wie auch die Tiere „aus Erde“ entstanden sind. Dann aber blies der Herr sein letztes Geschöpf mit seinem eigenen Atem an. Dadurch bekam der Mensch eine gottähnliche Seele. Durch diese unterscheidet er sich von den Tieren.

Frage: Was meint man mit dem Ausdruck „aus Erde“?

Antwort: Diesen Ausdruck versteht man, wenn man weiß, daß das Erdreich alles das enthält, woraus der Mensch und alle Tiere und Pflanzen bestehen. Nur sind die Bestandteile bei jeder Art Geschöpf anders angeordnet. Wenn ein Mensch oder ein Tier stirbt, so wird sein Körper, den man in die Erde eingräbt, also beerdigt, wieder zu Erde.

Frage: Wie ist die gottähnliche Seele des Menschen beschaffen?

Antwort: Die Seele des Menschen ist **unsterblich**. Sie lebt weiter, wenn unser Körper gestorben und zu Erde geworden ist. Die Seele hat einen freien Willen, sie kann also wählen zwischen Gut und Böse. Sie hat auch einen Verstand und viele andere Eigenschaften, die Tiere nicht haben.

5. Vom Sündenfall

Frage: Was versteht man unter „Sündenfall“?

Antwort: Die Tatsache, daß die ersten Menschen das damals einzige Gebot Gottes übertreten haben.

Frage: Wie ging das vor sich?

Antwort: Gott hatte den ersten Menschen ein ganz leichtes Gebot gegeben. Sie sollten nämlich die Früchte von einem einzigen Baum nicht essen. Diesen Baum nannte Gott „Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen“.

Frage: Warum hat Gott den ersten Menschen, also Adam und Eva, dieses Gebot gegeben?

Antwort: Damit sie lernten, aus Liebe und Vertrauen zu gehorchen. Sie sollten denken: Gott, unser Vater, meint es gut mit uns. Wenn Er uns diese Früchte verbietet, dann wird Er schon seine Gründe dafür haben.

Frage: Haben Adam und Eva nur eine einzige Sünde getan? Sind sie wegen des Genusses einer einzigen Frucht aus dem Paradies vertrieben und zu einem mühsamen Leben verdammt worden?

Antwort: Keineswegs. Sie hatten sich nicht nur eine, sondern gleich mehrere schwere Sünden aufgeladen.

Frage: Wie ist das zu verstehen?

Antwort: Außer ihres Ungehorsams haben sie noch

1. Gott der Lüge beschuldigt, denn sie haben statt Ihm dem Teufel, der die Gestalt einer Schlange angenommen hatte, geglaubt.

2. Adam hat gelogen. Als Gott ihn rief, versteckte er sich und sagte, als er entdeckt wurde, er habe sich „aus Scham“ versteckt, „weil er nackt war“. Dabei hatte er aber nie Kleider gehabt und sich bisher trotzdem nicht geschämt.

3. Adam hat Gott frech geantwortet, statt um Verzeihung zu bitten. Außerdem hat er die Schuld Eva zugeschoben und in gewisser Weise sogar Gott selbst. Denn er antwortete: „Die Frau, die Du mir gegeben hast, gab mir die Frucht zu essen“. Das sollte durchklingen lassen: Es ist Deine Schuld; Du

hast mir die Frau gegeben.

4. Auch Eva hat nicht um Verzeihung gebeten und ihre Schuld nicht bekannt.

5. Beide sind habgierig und unzufrieden gewesen. Sie hatten so viele gute Früchte zu essen, daß es kein großes Opfer gewesen wäre, auf die einzige verbotene Frucht zu verzichten.

Frage: Was waren die Folgen dieser ersten Sünden?

Antwort: Durch den Sündenfall haben die ersten Menschen viel verloren:

a) Die Gnade Gottes, die innere Verbundenheit mit Gott als ihrem Vater.

b) Sie konnten Gott nicht mehr sehen und sich nicht mehr mit ihm wie Kinder mit ihrem Vater unterhalten.

c) Sie verloren das schöne und mühelose Leben im Paradies, das ewige Glück und die seelische Ruhe. Von jetzt ab mußten sie schwer arbeiten und sich abmühen, um leben zu können. Auch ihr Verstand wurde durch die Sünde geschwächt.

d) Statt nach einem schönen Leben von der Erde gleich in das himmlische Paradies zu kommen, mußten sie jetzt sterben. Dabei mußte ihr Körper wieder zu Erde werden und ihre Seele in das finstere, freudenlose Totenreich kommen.

Frage: Müssen die Menschen jetzt nach ihrem Tode in das finstere Totenreich?

Antwort: Nein! Gott hat sich der Menschen erbarmt und ihnen den Erlöser geschickt. Er hat es schon Adam und Eva versprochen, daß Er den Erlöser schicken würde.

(Lies in Deiner Biblischen Geschichte die Kapitel über die Erschaffung des Menschen und den Sündenfall nach!)

6. Die Göttliche Vorsehung

Frage: Hat Gott nach Beendigung der Schöpfung und nach dem Sündenfall die Welt sich selbst überlassen?

Antwort: Nein. Er erhält die Welt, die Menschen und jedes Geschöpf am Leben und sorgt für alle. Dazu hat uns Jesus Christus, Gottes Sohn, gesagt: „Verkauft man nicht fünf Sperlinge um zwei Pfennig? Dennoch ist vor Gott derer nicht einer vergessen. Darum fürchtet euch nicht. Ihr seid mehr Wert als viele kleine Sperlinge“.

Frage: Wie nennt man die Fürsorge Gottes für seine Geschöpfe?

Antwort: Man nennt sie: **Die göttliche Vorsehung.**

Frage: Worin zeigt sich die Vorsehung Gottes?

Antwort: Gott lenkt die Geschehnisse des gesamten Weltalls und regiert die ganze Welt.

Frage: Wem gilt die größte Sorge Gottes?

Antwort: Dem Menschen als seinem Lieblingsgeschöpf. Da Gott den Menschen unglücklich und in Sünden verstrickt sah, sandte Er ihm seinen Sohn, unseren Herrn Jesus Christus, um die Menschheit zu retten.

Frage: Was bringt uns das Vertrauen zu Gottes Vorsehung?

Antwort: Das Gebet. Wenn wir täglich aufrichtig um Gottes Schutz bitten, dann erkennen wir bald von selbst, daß wir uns auf Ihn verlassen können.

7. Von unserem Herrn Jesus Christus

ZWEITER GLAUBENSSATZ:

Frage: Wie lautet der zweite Artikel (= Glaubenssatz) des Glaubensbekenntnisses?

Antwort: Und an einen Herrn Jesum Christum, dem eingeborenen Sohn Gottes, der aus dem Vater von Ewigkeit geboren ist; Licht vom Licht, wahrer Gott von wahren Gott, geboren, nicht erschaffen, gleichen Wesens mit dem Vater, durch den alles geworden ist.

Frage: Was bekennen wir in diesem Glaubenssatz?

Antwort: Wir bekennen, daß der Herr Jesus Christus der eingeborene Sohn Gottes ist, also der **einzig**e von Gott geborene. Wir bekennen ebenfalls, daß Christus vom Vater **geboren** und nicht, wie die übrigen Menschen, **erschaffen** worden ist.

Frage: Wann ist Christus „von Gott geboren“ worden?

Antwort: Er ist geboren „vor aller Zeit“, das heißt, bevor die Welt erschaffen wurde.

Frage: Was bedeuten die Worte „Licht vom Licht“?

Antwort: Damit wird gesagt, daß Christus vom Vater geboren ist wie das Licht von der Lichtquelle. Wir nennen Gott auch „das unerschaffene Licht“. Das ist also ein Vergleich: Wenn der Vater Licht ist, dann ist der Sohn auch Licht.

Frage: Was bedeutet „gleichen Wesens“ mit dem Vater?

Antwort: Das heißt, daß Christus genau so ist wie sein Vater. Das hat Christus selbst gesagt: „Ich und der Vater sind **eins**.“ (Joh. 10,30).

Frage: Wie wird der Herr Jesus Christus noch genannt?

Antwort: Wir nennen ihn „**Das Wort Gottes**“, weil er genau so eine Macht über alles hat wie das Wort Gottes, das die Welt erschaffen hat.

8. Die Menschwerdung Gottes

DRITTER GLAUBENSSATZ:

Frage: Wie lautet der dritte Artikel des Glaubensbekenntnisses?

- Antwort:** Er lautet:
Der wegen uns Menschen und um unseres Heiles willen vom Himmel herabgestiegen ist und durch den Heiligen Geist aus Maria der Jungfrau Fleisch angenommen hat und Mensch geworden ist.
- Frage:** Wie ist die Menschwerdung Gottes vor sich gegangen?
- Antwort:** Wie es Gott Vater den Menschen versprochen hatte, ließ Er das Menschengeschlecht nicht verlorengelassen. Er schickte den Menschen zuerst Propheten, die ihnen nach dem Willen Gottes den kommenden Heiland verkündeten. Als die Zeit gekommen war, wählte Gott unter allen Mädchen diejenige, die Er durch ihre Reinheit und durch ihre Heiligkeit würdig fand, die Mutter des göttlichen Heilands zu werden. Das war die **Jungfrau Maria**. Dann wurde durch die Kraft des Heiligen Geistes der Sohn Gottes zu einem kleinen Baby, das aus dieser reinen Jungfrau geboren wurde.
- Frage:** Was antwortet man denen, die fragen, wieso Jesus ohne menschlichen Vater geboren wurde?
- Antwort:** Wenn Gott der Herr den ersten Menschen Adam ohne menschliche Einwirkung erschaffen konnte, dann konnte Er um so leichter einen Menschen nur aus einer Mutter entstehen lassen. Deswegen nennt die Heilige Schrift Jesus Christus auch den „**Zweiten Adam**“.
- Frage:** Hat Jesus Christus aufgehört Gott zu sein, als Er Mensch wurde?
- Antwort:** Nein. Gott ist ja ewig, also kann Er nicht aufhören Gott zu sein. Deswegen sagen wir von Christus, daß er **wahrer Gott und wahrer Mensch** ist, also zwei Naturen hat: eine göttliche und eine menschliche.
- Frage:** Gibt es vielleicht zweierlei Personen, die wir Chri-

- stus nennen, eine göttliche und eine menschliche?
- Antwort:** Nein. Jesus Christus ist **eine Person**, und deswegen nennen wir ihn **Gottmensch**.
- Frage:** Wenn der Herr Jesus etwas wollte, wollte er es als Gott oder als Mensch?
- Antwort:** Der Herr Jesus hat zweierlei Willen, einen göttlichen und einen menschlichen. Als Mensch war er nicht nur seinem Vater immer gehorsam, sondern in der Jugend auch seinem Pflegevater und seiner Mutter. Auch besuchte er regelmäßig das Gotteshaus und hielt sich an die Gebote Gottes. Als Gott wollte er die Menschheit retten und tat es durch seinen Erlösungstod.
- Frage:** Was bedeuten die Worte „vom Himmel herabgestiegen“?
- Antwort:** Es bedeutet: Bisher war Christus unsichtbar; als Er aber Mensch wurde, war Er wie alle Menschen sichtbar. Er ist also aus der unsichtbaren Welt, die wir „Himmel“ nennen, auf die Erde in einer sichtbaren Gestalt gekommen.
- Frage:** Weswegen ist der Sohn Gottes auf die Welt gekommen?
- Antwort:** Um des Heils der Menschen willen, also um die Menschen zu erlösen.
- Frage:** Wovon wollte Christus die Menschen erlösen?
- Antwort:** Von dem ewigen Tod, der Sünde und der Macht des Teufels, damit sie nach ihrem Sterben in den Himmel kommen könnten.
- Frage:** Was heißt „in den Himmel kommen“?
- Antwort:** Es heißt: in eine andere Welt, wo sie ewig glücklich sein werden.
- Frage:** Könnte Christus die Menschheit vom Ewigen Tod, der Sünde und der Macht des Teufels erlösen, wenn Er ein einfacher Mensch und nicht Gottes Sohn gewesen wäre?



„Christus Pantokrator“ (Christus, Herr über das Weltall)

Antwort: Nein. So etwas kann kein Mensch. Die sündige Menschheit konnte nur der Sohn Gottes durch seine Predigt, sein Leben und seinen Opfertod sowie seine Auferstehung vom ewigen Tod erretten.

9. Das Erlösungswerk Jesu Christi

VIERTER, FÜNFTER und SECHSTER GLAUBENSSATZ:

Frage: Welches sind die Artikel, in denen von dem Erlösungswerk des Heilandes gesprochen wird und wie lauten sie?

Antwort: Es sind: der vierte, der fünfte und der sechste Glaubenssatz, nämlich: **Der auch für uns unter Pontius Pilatus gekreuzigt worden ist, gelitten hat und begraben wurde. Am dritten Tage aber auferstanden ist gemäß der Schrift und ist gen Himmel aufgefahen und sitzt zur Rechten des Vaters.**

Frage: Was hat die Kreuzigung des Herrn Jesus und seine Auferstehung mit der Erlösung der Menschen zu tun?

Antwort: Christus hat die Sünden der ganzen Welt, die vergangenen und die künftigen auf sich genommen. Er selbst, vollkommen heilig und sündenlos, hat aus Liebe die Strafe für die Sünden der Menschen erlitten und sie damit vom ewigen Tode und von der Herrschaft des Teufels befreit.

Frage: Hätte ein gewöhnlicher Mensch die Sünden der ganzen Menschheit auf sich nehmen können?

Antwort: Kein Mensch hätte die Sünden der Menschheit auf sich nehmen können, auch unter größten Qualen nicht.

Frage: Hat Christus durch seinen Kreuzestod für alle Menschen die ewige Seligkeit erworben?

Antwort: Er hat für alle Menschen die **Möglichkeit** des Heils erworben. Um diese Möglichkeit für sich in Anspruch zu nehmen, muß der einzelne Mensch aber

das Heil erlangen wollen. Er muß sich darum bemühen.

Frage: Was muß man tun, um vor dem ewigen Tod (= der Hölle) gerettet zu werden und zur ewigen Freude im Himmel zu gelangen?

Antwort: Dafür muß man:

1. an den Herrn Jesus Christus und an die Wahrheiten des Evangeliums **glauben**
2. sich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes **taufen** lassen und
3. von ganzen Kräften versuchen, ein christliches Leben zu führen.

Frage: Was bedeuten die Worte: „auferstanden gemäß der Schrift?“

Antwort: Das ist ein Hinweis auf die Prophezeiungen des Alten Testaments, wo von der Auferstehung des Messias, also des Heilands, die Rede ist.

Frage: War Jesus Christus, als man Ihn vom Kreuz abnahm, vielleicht nicht richtig tot, so daß Er im Grab wieder zu sich gekommen ist?

Antwort: Das ist ganz ausgeschlossen, und zwar aus folgenden Gründen:

a) weil ein Soldat Ihn mit einer Lanze ins Herz gestochen hat,

b) weil sein Körper nach der Kreuzabnahme von Kopf bis Fuß in Tücher gewickelt worden war, die mit Salben getränkt waren. Auch wenn Er nicht am Kreuz gestorben wäre, hätte Er durch die Tücher und Salben ersticken müssen. Außerdem: Wie hätte ein so geschwächter Mann den schweren Grabstein wegwälzen können, noch dazu ungesehen, vor den Augen der Wache?

Frage: Was geschah mit Jesus Christus nach seinem Tode?

Antwort: Während sein Körper im Grabe lag, kam seine Seele in das Totenreich, wo alle Seelen von Ver-

storbenen gefangen gehalten waren. Dort predigte der Heiland den Toten das Evangelium. Alle, die an Ihn glaubten, kamen ins Paradies.

Frage: Was tat der Herr nach seiner Auferstehung?

Antwort: Christus blieb noch 40 Tage auf Erden. Er erschien seinen Jüngern wie auch anderen Menschen und gab ihnen Anweisungen zum Aufbau der christlichen Kirche. Er belehrte sie über ihr künftiges Leben und das bevorstehende Missionswerk.

Frage: Haben sich die Jünger vielleicht nur eingebildet, Christus nach seinem Tode und seiner Bestattung noch gesehen zu haben?

Antwort: Das ist unmöglich. Er ließ sich von ihnen betasten und aß mit ihnen.

Frage: Was geschah 40 Tage nach der Auferstehung Christi?

Antwort: 40 Tage nach seiner Auferstehung verließ der Herr die Erde. Die Jünger sahen Ihn sich von der Erde erheben. Man zeigt noch heute in Jerusalem die Stelle, an der das geschah. Deutlich sieht man den Abdruck, den seine Füße hinterlassen haben.

Frage: Was bedeutet der Ausdruck: „Sitzet zur Rechten des Vaters“?

Antwort: Diese Worte sind nicht im buchstäblichen Sinne zu verstehen. Es ist dabei von einem Ehrenplatz die Rede, sowie z. B. ein Regierungschef einen Gast, den er besonders ehren will, beim Mahle zu seiner Rechten sitzen läßt. Das bedeutet also, auch als Mensch wird Christus im Himmel als Sohn Gottes geehrt.

10. Die zweite Ankunft des Herrn

SIEBTER GLAUBENSsatz:

Frage: Wie lautet der siebente Artikel des Glaubensbekenntnisses?

Antwort: Er lautet: Von dannen Er kommen wird in Herrlichkeit zu richten die Lebendigen und die Toten. Sein Reich wird kein Ende haben.

Frage: Was bekennen wir damit?

Antwort: Wir bekennen unseren Glauben daran, daß Jesus Christus eines Tages wieder auf die Erde kommen wird, aber dieses Mal in Herrlichkeit, umgeben von Engeln und Heiligen, um Gericht über die Lebendigen und die Toten zu halten. Alle Menschen, die leben und die gelebt haben, werden Rechenschaft geben müssen über ihr Leben.

Frage: Was wird nach dem Weltgericht geschehen?

Antwort: Alle, die Gutes getan haben und sich bemüht haben, ein gottgefälliges Leben zu führen, werden des ewigen Glückes teilhaftig. Sie werden immer neue Freuden erleben, niemals krank sein und keinen bösen Menschen mehr sehen. Die Bösen aber, die von Gott und ihrem Nächsten nichts wissen wollten, werden auf ewig verdammt.

Frage: Was versteht man unter den „Lebendigen“ und den „Toten“?

Antwort: Die Lebendigen sind die Gläubigen, deren Seelen nie zu leben aufgehört haben, die Toten sind die Ungläubigen und Gottesfeinde, deren Seelen in einem Zustand sind, den man nur als Tod bezeichnen kann.

Frage: Woher wissen wir, daß der Herr wiederkommen wird?

Antwort: Wir wissen es, weil es der Herr Jesus selbst vorausgesagt hat. Auch die Propheten des Alten Testaments haben schon darüber geschrieben.

Was Christus über seine Wiederkunft lehrt, lesen wir bei Matthäus 25, Verse 31 bis 46:

„Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit Ihm, dann

wird Er sitzen auf dem Thron Seiner Herrlichkeit, und werden vor Ihm alle Völker versammelt werden. Und Er wird sie voneinander scheiden, gleichwie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!

Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin Fremdling gewesen und ihr habt mich beherbergt. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir Dich hungrig gesehen und haben Dich gespeist? oder durstig und haben Dich getränkt? Wann haben wir Dich als einen Fremdling gesehen und beherbergt? oder nackt und haben Dich bekleidet? Wann haben wir Dich krank oder gefangen gesehen und sind zu Dir gekommen? Und der König wird antworten zu ihnen und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Dann wird Er auch sagen zu denen auf der Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinem Anhang! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich nicht gespeist. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mich nicht getränkt. Ich bin ein Fremdling gewesen und ihr habt mich nicht beherbergt. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen und ihr

habt mich nicht besucht. Da werden sie Ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir Dich gesehen hungrig oder durstig oder als einen Fremdling oder nackt oder krank oder gefangen und haben Dir nicht gedient? Dann wird Er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.“

11. Vom Heiligen Geist

ACHTER GLAUBENSSATZ:

Frage: Wie lautet der Artikel acht des Glaubensbekenntnisses?

Antwort: Und an den Heiligen Geist, den Herren und Lebensspender, der vom Vater ausgeht, der samt dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und verherrlicht wird, der durch die Propheten geredet hat.

Frage: Was wissen wir vom Heiligen Geist?

Antwort: Der Heilige Geist, der vom Vater ausgeht und im Sohne ruht, ist die dritte Person der Heiligen Dreifaltigkeit.

Frage: Was hat Christus über den Heiligen Geist gesagt?

Antwort: Er hat gesagt: „Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde, den Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von mir.“ (Joh. 15, 26).

Frage: Warum nennt man den Heiligen Geist „Tröster“?

Antwort: Weil er den Gläubigen Freude spendet. Durch die Gnade, also die Hilfe des Heiligen Geistes, können die Christen die größten Qualen, auch körperliche, aushalten, wie zum Beispiel der heilige Laurentius, der seines Glaubens wegen gequält wurde, aber

nicht einmal das Feuer spürte, dem seine Peiniger ihn aussetzten. Die Gnade des Heiligen Geistes ist die wichtigste Gabe, die der Gläubige auf Erden erhalten kann.

Frage: Was bedeuten die Worte, „der durch die Propheten geredet hat“?

Antwort: Der Heilige Geist ist es gewesen, der die Propheten erleuchtet hat und ihnen eingab, was sie den Menschen sagen sollten. Er erleuchtete auch alle, die die verschiedenen Teile der Bibel verfaßt haben.

Frage: Kann die Erleuchtung und die Gnade des Heiligen Geistes zu jedem kommen?

Antwort: Ja, zu jedem, der aufrichtig darum bittet. Das hat Christus ausdrücklich versprochen. Sobald Er uns hilft, verstehen wir vieles, was wir bisher nicht begreifen konnten. Aber auch in der Schule und im Beruf können wir durch diese Gnade Hilfe bekommen.

Frage: Wo wirkt der Heilige Geist am stärksten?

Antwort: In der Kirche. Er ist immer in der Kirche und leitet sie.

Frage: Woran kann man das erkennen?

Antwort: Als verschiedene orthodoxe Länder durch heidnische Völker erobert und jahrhundertlang voneinander getrennt wurden, so daß sie keinerlei Verbindung miteinander hatten (und das in einer Zeit, in der es weder Post, noch Rundfunk noch Eisenbahnen gab), hat der Heilige Geist die orthodoxen Christen so erleuchtet, daß der Glaube in all diesen Ländern unverändert blieb. Auch heute ist der orthodoxe Glaube trotz Verschiedenheiten in Sprache und Landessitten in allen orthodoxen Kirchen gleich.

12. Von der Kirche

NEUNTER GLAUBENSsatz:

Frage: Wie lautet der neunte Artikel des Glaubensbekenntnisses?

Antwort: **An eine heilige allumfassende und apostolische Kirche.**

Frage: Was bedeutet das Wort „Kirche“?

Antwort: **Kirche** nennt man die Gesamtheit der Menschen, die an Christus, wahren Gott und wahren Mensch, unseren Heiland den Erlöser der Welt glauben, durch dieselben Glaubenslehren und dieselben Sakramente verbunden und durch eine Geistlichkeit geleitet sind, die die apostolische Nachfolge besitzt.

Frage: Warum nennen wir die Kirche „heilig“?

Antwort: Wir nennen die Kirche heilig, weil sie von unserem Herrn Jesus Christus gegründet wurde und Er in ihr ständig anwesend ist.

Frage: Kann die Kirche dadurch entheiligt werden, daß in ihr sündige Menschen sind?

Antwort: Nein. Denn die Glieder der Kirche, die ihre Sünden bereuen und sie wiedergutzumachen suchen und die aufrichtig zu den Sakramenten treten, sind von ihren Sünden geläutert. Die Menschen aber, die in ihren Sünden bewußt verharren, sind vor den Augen Gottes von der Kirche gleichsam „isoliert“, so daß sie in Wirklichkeit ihr nicht mehr angehören.

Frage: Aus welchen Teilen besteht die Eine Heilige Kirche?

Antwort: Aus einem sichtbaren und einem unsichtbaren Teil.

Frage: Wer bildet den unsichtbaren Teil?

Antwort: Die Engel und die Heiligen. Man nennt sie auch die „Triumphierende Kirche“.

Frage: Wer gehört noch zu dem unsichtbaren Teil der Kirche?

Antwort: Die Seelen der verstorbenen Christen.

- Frage:** Wer bildet die **sichtbare** Kirche?
- Antwort:** Die Gläubigen (Geistlichkeit und Laien), die auf Erden gegen die Sünde und dem Teufel um ihr Seelenheil kämpfen.
- Frage:** Sind diese zwei Bestandteile voneinander getrennt?
- Antwort:** Nein, weil ihre Glieder ständig in Kontakt miteinander bleiben.
- Frage:** Wie nennt man noch die Eine Heilige Kirche?
- Antwort:** Man nennt sie: „der Mystische (= unsichtbare) Leib Christi“.
- Frage:** Warum nennt man so die Kirche?
- Antwort:** Das lesen wir im Korintherbrief, Kap. 12, Verse 12—27: „Denn gleichwie ein Leib ist und hat doch viele Glieder, alle Glieder des Leibes aber, wiewohl ihrer viel sind: so auch Christus. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft, wir seien Juden oder Griechen, Unfreie oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt. Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele... Ihr seid aber der Leib Christi und einzeln seid ihr Glieder, ein jeglicher nach seinem Teil.“
- Frage:** Wer sind hier mit den „Gliedern des eigenen Leibes“ verglichen?
- Antwort:** Es sind: 1) die einzelnen Gläubigen, die Mitglieder der Kirche sind,
2) die orthodoxen Kirchengemeinschaften (Landeskirchen, Bistümer, Gemeinden usw.), die der Allgemeinen Orthodoxen Kirche angehören.
- Frage:** Welche sind die Bedingungen, um der Einen Heiligen Orthodoxen Kirche anzugehören?
- Antwort:** Um der sichtbaren Kirche anzugehören muß man:
1. getauft und gefirmt worden sein,
2. an das Evangelium und an die Wahrheiten des Glaubensbekenntnisses fest glauben,
3. die hl. Sakramente in Anspruch nehmen,

4. an dem Gebetsleben der Kirche teilnehmen, d. h. die Gottesdienste regelmäßig besuchen,

5. sich bemühen, nach der Lehre Christi zu leben und den Anordnungen der Kirche Folge zu leisten.

Frage: Können auch nichtorthodoxe Christen zu dem mythischen Leib Jesu Christi gehören?

Antwort: Das weiß Gott allein. Wir lesen in der Heiligen Schrift, daß nicht wir, sondern Gott Richter über sie ist (1. Kor. 5, 13). Wir wissen aber, daß Gott gerecht und barmherzig ist, und deshalb dürfen wir hoffen und vermuten, daß Getaufte, die an das Evangelium vorbehaltlos glauben und aufrichtig versuchen, die Gebote des Herrn Jesus Christus zu befolgen, von dem Reich Gottes nicht ausgeschlossen werden. Denn der Herr hat ja gesagt: wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. (Das steht bei Johannes, Kap. 6, Vers 37.)

Frage: Wieso sprechen wir von einer Kirche, obwohl es doch verschiedene Kirchenobrigkeiten gibt?

Antwort: Es gibt nur **eine** Kirche, weil sie durch den gemeinsamen Glauben geeint ist. Die verschiedenen kirchlichen Obrigkeiten leiten nicht die Kirche, sondern verwalten nur den ihnen anvertrauten Bereich: ein Patriarchat, ein Bistum oder einen Metropolitankreis.

Frage: Wer ist das Oberhaupt der Orthodoxen Kirche?

Antwort: **Der Herr Jesus Christus allein.** Die Bischöfe, darunter die Patriarchen, Erzbischöfe und Metropoliten, sind nur seine Beauftragten oder Stellvertreter.

Frage: Weshalb nennen wir die Kirche „allumfassend“?

Antwort: Allumfassend nennen wir die Kirche deswegen, weil sie für alle Menschen gegründet worden ist, und zwar ohne Unterschied der Rasse, des Volkes oder des Landes.

Frage: Weshalb nennen wir die Kirche „apostolisch“?

Antwort: Weil sie von den Aposteln auf die Weisungen Christi hin eingerichtet wurde und die Bischofsweihe auf die Handauflegung der Apostel und deren Nachfolger ununterbrochen zurückgeht.

Frage: Warum nennt man die Kirche „**orthodox**“?

Antwort: Man nennt sie **orthodox**, weil sie die Lehre Christi in rechter Weise, also unverändert und unverfälscht verkündet und Gott in der rechten Weise anbetet und preist. Die Orthodoxe Kirche leitet in zwar lebendiger aber unversehrter und unveränderter Art den von den Aposteln verkündeten Glauben recht (= richtig) weiter und hält an dem bei den Sieben Ökumenischen (= allgemeinen) Konzilien festgesetzten Glauben fest, ohne ihm etwas zuzugeben oder von ihm etwas abzuschaffen.

13. Von der Heiligen Taufe

Frage: Wie lautet der zehnte Artikel des Glaubensbekenntnisses?

Antwort: **Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden**

Frage: Was bedeutet dieser Glaubenssatz?

Antwort: Wir bekennen darin, daß wir Christen gemäß dem Geheiß des Herrn im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft werden sollen. Durch die Taufe wird die Erbsünde getilgt und, falls es sich um Erwachsene oder ältere Kinder handelt, die begangenen Sünden vergeben.

Frage: Weshalb ist die Taufe so wichtig?

Antwort: Ohne getauft worden zu sein, kann kein Mensch das Heil erlangen. Der Herr hat gesagt: „Wenn ein Mensch nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen (Joh. 3, 3). Der Herr Christus selbst hat seinen Jüngern das

Beispiel gegeben, indem Er sich von Johannes dem Täufer taufen ließ.

14. Vom ewigen Leben

ELFTER und ZWÖLFTER GLAUBENSSATZ

Frage: Wie lauten die zwei letzten Artikel des Glaubensbekenntnisses?

Antwort: Ich erwarte die Auferstehung der Toten und das künftige ewige Leben. Amen.

In diesen zwei Artikeln bekennen wir unseren Glauben an das künftige Gericht und an unsere ewige Bestimmung. Das ist eine Grundlehre des Christentums. Wir wissen, daß dieses Leben vergänglich ist, das künftige ist aber ewig. Deshalb sollen wir uns hier ganz besonders auf das künftige Leben vorbereiten.

Frage: Worin wird das Gericht bestehen?

Antwort: Jeder Mensch ohne Ausnahme wird nach seinen Werken gerichtet, also darüber, wie er gelebt hat, ob er Gutes oder Böses angestrebt und getan hat und vor allem, ob er sich Mühe gegeben hat, nach Christi Weisungen zu leben.

Frage: Wann und wie werden die Menschen gerichtet?

Antwort: Es gibt zweierlei Gerichte: das Einzelgericht und das Allgemeine Gericht.

Frage: Was wissen wir vom Einzelgericht?

Antwort: Das Einzelgericht erfolgt sofort nach dem Tode. Das lesen wir bei dem Apostel Paulus: „...dem Menschen ist gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht...“ (Hebr. 9, 27). Dieses Gericht ist nur für die Erlösten endgültig, weil sie nach dem Tode keine Gelegenheit zu sündigen mehr haben. Die sündige Seele aber hat noch eine Möglichkeit, durch die Fürbitte der Kirche und ihres Anhangs

auf Erden, von ihren Sünden geläutert zu werden. Wer aber auf Erden bis zum Letzten Gott bekämpft und verworfen hat oder den Nächsten haßte, erleidet eine Vor-Verdammung.

Frage: Was wissen wir vom Allgemeinen Gericht?

Antwort: Dieses Gericht wird am Jüngsten, also am letzten Tag gehalten, wenn Christus noch einmal auf die Erde kommt und das Dasein der Erde ein Ende findet.

Frage: In welcher Gestalt wird Christus zum Allgemeinen Gericht kommen?

Antwort: Er wird kommen in Herrlichkeit, begleitet von den Engeln und Heiligen.

Frage: Was wird an diesem Tage mit den Menschen geschehen?

Antwort: An diesem Tage werden die Toten mit ihren Körpern auferstehen und die Menschen, die am Leben sind, werden einer Umwandlung unterzogen, die ihrem Körper ein ewiges Leben verleiht.

Frage: Was wird sich nach dem Allgemeinen Gericht ergeben?

Antwort: Die Gerechtfertigten werden mit ihren Körpern auf einer „neuen Erde“ ein freudenreiches, glückliches Leben genießen, die Verdammten aber ewige Strafe erleiden.

Frage: Woher wissen wir das?

Antwort: Außer dem, was im Matthäusevangelium steht und außer den vielen Stellen im Evangelium, wo der Herr Jesus darüber redet, lesen wir im 1. Petrusbrief, Kap. 3, Vers 13: „Wir aber erwarten einen neuen Himmel und eine neue Erde nach Seiner (= Christi) Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnt.“

Auch Paulus schreibt im 1. Korintherbrief (1. Kor. 15, V. 42—44): „... so auch die Auferstehung der

Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Es wird **gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.**“ Und weiter schreibt er: „... wir werden alle verwandelt werden, und dasselbe plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen und die Toten werden auferstehen unverweslich und wir werden verwandelt werden.“ (Verse 51 u. 52)

KURZE WIEDERHOLUNG

Das Glaubensbekenntnis lehrt uns folgende Grundwahrheiten: Es gibt **einen** einzigen Gott in drei Personen: Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Unser Herr Jesus Christus ist der Mensch gewordene Sohn Gottes, der sich, um uns zu erretten, quälen und kreuzigen ließ, am dritten Tag nach seinem Tode auferstanden und 40 Tage später gen Himmel aufgefahren ist.

Der Heilige Geist geht vom Vater aus und ruht im Sohn. Er erleuchtet und heiligt die Gläubigen. Er leitet die Kirche. Die Kirche Christi ist eine heilige allumfassende und apostolische Kirche.

Wir bekennen eine einzige Taufe.

Wir erwarten die Auferstehung der Toten und das künftige ewige Leben.



Das ‚Kleine Glaubensbekenntnis‘: Das Kreuzzeichen

Zum Kreuzzeichen faltet man die drei ersten Finger der rechten Hand zusammen und drückt die zwei letzten zur Handfläche, wie wir auf der Zeichnung sehen, und wie wir Orthodoxen es zu tun pflegen. Dann berührt man nacheinander die Stirn, die Brust, die rechte Schulter und dann die linke.

Man soll es so tun, als ob man mit einem Bleistift auf seinem Körper ein großes Kreuz zeichnen wollte, nicht aber etwas wie ein schiefes „X“, sonst wäre solch eine Geste ein Verspotten des heiligen Kreuzes Christi.

Bedeutung des Kreuzzeichens

die drei zusammengefalteten Finger besagen:

„ich glaube an einen dreieinigen Gott“.

die zwei zur Handfläche gedrückten Finger besagen:

„ich bekenne, daß Christus zwei Naturen hat:
eine göttliche und eine menschliche.“

das gezeichnete Kreuz besagt:

„ich bekenne mich zu Christus, der für uns gekreuzigt wurde und dadurch den Tod und die Dämonen besiegt hat.“

Frage: Darf sich ein Christ genieren, sich vor den anderen Menschen zu bekreuzigen?

Antwort: Nein! Wenn er den Mut nicht aufbringt, dies zu tun, dann ist er ein Feigling, und von solchen Feiglingen hat der Herr Christus gesagt: „Wer sich meiner und meiner Worte schämen wird, ... dessen wird sich auch des Menschen Sohn (= Christus) schämen, wenn Er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.“
(Mark. 8, 38)

Einige Mitglieder unserer Himmlischen Familie

Unser Herr,
Erlöser und Heiland



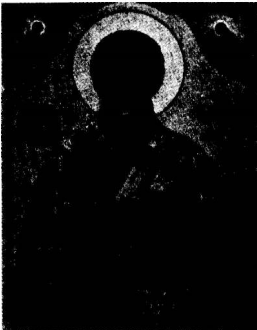
Jesus Christus,
der Sohn Gottes, Sieger über
Tod und Unterwelt

Unsere
Himmlische Mutter



Die Hl. Jungfrau
und Gottesmutter
Maria

Ein
Himmlischer Bruder



Der Hl. Nikolaus,
Bischof von Myra, der so
gerne den Leuten hilft

Eine
Himmlische Schwester



Die Hl. Paraskevi,
die schon auf Erden half, wo
sie nur konnte. Sie ist immer
noch mitfühlend
und hilfsbereit

UNSERE HIMMLISCHE FAMILIE

Wir haben nicht nur auf Erden eine Familie. Wir haben eine Familie im Himmel. Die Mitglieder dieser Familie sterben nicht wie unsere Familienmitglieder auf Erden. Unsere himmlische Familie ist mächtig. Ihr gehört die ganze Welt. Und doch ist sie immer für uns da, immer bereit, uns zu helfen, ganz gleich, wer wir sind: ob jung oder alt, ob gesund oder krank, ob reich oder arm, ob von den Menschen hoch angesehen oder verachtet, ob unsere Haut weiß, gelb, rot oder schwarz ist, ob wir schön oder häßlich sind. Diese Unterschiede machen nur die Menschen auf Erden, nicht unsere himmlische Familie.

Frage: Wer sind die Mitglieder dieser Familie?

Antwort: Es sind:

Gott, der Vater, der auch unser Vater geworden ist, seitdem Jesus Christus, sein Sohn, uns gezeigt hat, wie sehr Er uns liebt. So beten wir zu unserem Vater im Himmel in Liebe und Vertrauen. Er kann ja alles und will, daß wir gerettet werden und zum ewigen Glück gelangen.

Gott, der Sohn, der Herr Jesus Christus, der uns erlöst hat. Er hat sich quälen und töten lassen, weil Er unsere Strafe auf sich nehmen wollte. Dafür sollen wir Ihm danken und Ihn loben. Da Er auf Erden ein Mensch gewesen ist, versteht Er alle unsere Nöte und Probleme. Als Gott ist Er unser Herr und König. Als Mensch ist Er unser Bruder. Er hat nach seiner Auferstehung gesagt: „Mir ist gegeben alle Macht, im Himmel und auf Erden.“ (Matth. 28, 18) Mit dieser Herrlichkeit vertritt Er uns als Mensch vor Seinem Vater im Himmel.

Gott, der Heilige Geist. Er ist es, der uns zu einem Glied dieser unseren himmlischen Familie macht. Ohne Ihn können wir zu ihr nicht gehören und deshalb sollen wir immer zu unserem himmlischen

Vater beten, daß Er uns Seinen Heiligen Geist gibt, wenn wir durch eine schwere Sünde Ihn aus unseren Herzen vertrieben haben.

Ohne den Heiligen Geist können wir nicht an Gott glauben, noch Ihn lieben, ja nicht einmal wirklich vernünftig denken, weil wir dann den Unsinn oder die bösen Gedanken annehmen, die uns die bösen Geister eingeben.

Es ist auch der Heilige Geist, der uns unser Können gibt, z. B. das gute Gedächtnis, technische bzw. musikalische oder sonstwelche Begabung, die uns und den anderen nutzen kann. (Mut zu bösen Taten, zum Verbrechen und zu allerlei Scheußlichkeiten geben uns nur die bösen Geister ein.) Wenn wir den Heiligen Geist in uns haben, kann uns der Teufel zwar ärgern, aber wirklich schaden kann er uns nicht. Ein Christ kann immer den Heiligen Geist in sich bekommen, wenn er darum betet und die heiligen Sakramente in Anspruch nimmt.

Maria, die Gottesmutter, ist unsere himmlische Mutter. Darauf hat der Herr Jesus Christus vom Kreuze herab hingewiesen, als Er dem Apostel Johannes sagte: „Siehe, das ist deine Mutter“ und ihr sagte: „Das ist Dein Sohn.“

Frage: Setzt man nicht den Herrn Jesus herab, wenn man sich an seine Mutter wendet?

Antwort: Im Gegenteil! Christus, der Herr, hat es besonders gern, wenn man sich an seine Mutter wendet. Das beweist Er täglich durch Gebetserhörungen und sogar Wundertaten, die Er zugunsten von Christen tut, die zu seiner Mutter um Hilfe beten. Vor allem hat Er das dadurch erwiesen, daß Er sein erstes Wunder nur seiner Mutter zuliebe getan hat.

Frage: Woher wissen wir das?

Antwort: Aus dem Evangelium nach Johannes, Kap. 2.

Darin wird berichtet, daß bei der Hochzeit zu Kana, als Maria dem Herrn Jesus sagte, die Leute hätten keinen Wein mehr, hat Er geantwortet: „Was (soll es) mir und dir? **Meine Stunde ist noch nicht gekommen.**“¹⁾ Damit brachte Er zum Ausdruck, daß Er nicht die Absicht hatte, wegen Wein ein Wunder zu wirken. Maria wurde darüber traurig, weil sie wußte, daß der Mangel an Wein eine Schande für den Gastgeber bedeutete. Wir können mit vollem Recht annehmen, daß der Herr ihr dann irgendwie zu verstehen gab, daß Er ihre Bitte doch erfüllen würde, denn trotz dieser scheinbaren Absage sprach sie zu den Dienern: „Was Er euch sagt, das tut.“ Daraufhin wirkte der Herr sein erstes Wunder, indem Er das Wasser aus den herbeigebrachten Gefäßen in Wein verwandelte, um seiner Mutter eine Freude zu machen. Da der Herr nie etwas zufällig und unabsichtlich getan hat, hat Er uns durch dieses Ereignis sehr deutlich gezeigt, daß seine Mutter bei Ihm durch ihre Fürbitte viel erreichen kann.

Frage: Sollen wir deswegen außer Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist auch die Gottesmutter Maria anbeten?

Antwort: Nein! Anbeten darf man Gott allein. Maria, die Gottesmutter, beten wir nicht an, sondern verehren sie.

Frage: Weshalb verehren wir die Mutter des Herrn? Manche meinen, daß darüber nichts in der Bibel steht.

Antwort: Das kommt vom oberflächlichen Lesen. Daß die Gottesmutter einer besonderen Verehrung würdig ist, zeigen die folgenden Bibelstellen:

Lukas, 1. Kapitel

Vers 28: (Der Erzengel Gabriel redet Maria an):

¹⁾ Siehe Anmerkung am Ende des Kapitels.

„Gegrüßt seist Du, Hochbenedadete! Der Herr ist mit Dir!“

Vers 30: Und der Engel sprach: „Fürchte Dich nicht, Maria, denn Du hast Gnade bei Gott gefunden.“

Vers 35: Als Maria den Engel fragt, wieso sie einen Sohn gebären wird, wo sie ja eine Jungfrau ist, antwortet der Himmelsbote: „Der Heilige Geist wird über Dich kommen und die Kraft des Höchsten wird Dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das aus Dir geboren wird, Gottes Sohn heißen.“

Das war das Zeugnis des Erzengels Gabriel. Aber wir haben das Zeugnis des Heiligen Geistes selbst:

Vers 42: Und Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt und sprach: „Gebenedeit bist Du unter den Frauen und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes.“

Vers 43: „und woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?“

Wenn ein Erzengel so von Maria spricht, wenn der Heilige Geist selbst durch den Mund der heiligen Elisabeth sie „gebenedeit unter den Frauen“ und „Mutter des Herrn“ nennen läßt, dann müssen auch wir Menschen ihr Ehre erweisen.

Frage: Wer gehört noch zu unserer himmlischen Familie?

Antwort: Die Heiligen.

Frage: Was versteht man unter „Heiligen“?

Antwort: Die Heiligen sind solche Menschen, die Gott besonders treu gedient haben und nun zu Freunden Gottes geworden sind. Im Gleichnis von anvertrauten Pfunden (Matth. 25, 23) sagt der Herr Jesus, daß solchen treuen Dienern nach ihrem Verscheiden beim Einzelgericht ein gewisser Machtbereich auf Erden gegeben wird. Im Gleichnis sagt solch einem

Diener sein Herr: „du guter und treuer Knecht! Du bist über weniges treu gewesen, so will ich dich **über Vieles setzen**. Gehe ein zu deines Herren Freude!“

Frage: Wie weiß man, daß ein verstorbener Mensch ein Heiliger ist?

Antwort: Das zeigt uns Gott der Herr. Wenn man für einen Verstorbenen betet und sieht, daß nach diesem Gebet dem Betenden besondere Gnaden zuteil werden — plötzliche Heilung oder eine unerwartete Hilfe, und wenn solche Vorgänge immer wieder ausgerechnet nach dem Gebet für diesen Verstorbenen sowie an seiner Grabstätte geschehen, dann untersucht die Kirche, ob es sich wirklich um echte „Fingerzeige“ Gottes handelt. Wenn solche Vorgänge zahlreich und unbezweifelbar genug sind, hört die Kirche auf, für diesen Gottesdiener zu beten und betet hinfort um seine Fürbitte, nachdem sie ihn als verehrungswürdig und heilig erklärt hat.

Frage: Wie stehen die Heiligen zu uns?

Antwort: Sie sind wie ältere Geschwister, die es zu hohen Posten gebracht haben. Auf Erden, wenn zum Beispiel ein Schüler mit seiner Hausaufgabe nicht fertig wird und einen Bruder hat, der bereits ein Gelehrter geworden ist, so kann er ja diesen Bruder um Rat und Hilfe bitten. So geht es auch zwischen uns, die wir noch auf Erden kämpfen und unseren heiligen Brüdern und Schwestern, die bereits am Ziel angelangt sind. Es ist nicht so, daß Gott unbedingt die Fürbitte der Heiligen braucht, um uns zu erhören, sondern Er tut so wie ein Vater, der viel auf die Liebe und Verbundenheit zwischen den älteren und den jüngeren Geschwistern hält. Solch ein Vater wird oft zu seinem Kind sagen: Geh' doch zu deinem großen Bruder. Ich habe ihn ja beauftragt, euch Kindern bei euren Hausaufgaben behilflich zu

sein! Unser himmlischer Vater sieht es gerne, wenn wir uns gelegentlich an unsere Mutter und Geschwister im Himmel wenden, wenn wir mit unseren Lebensaufgaben nicht recht fertig werden oder wenn wir uns einsam fühlen.

Frage: Warum sollen wir die Heiligen besonders ehren? Steht etwas darüber in der Bibel?

Antwort: Außer dem Gleichnis von den anvertrauten Pfunden lesen wir im Evangelium (Joh. 12, 26): „**Wer mir gedient hat, den wird mein Vater ehren.**“ Wenn also Gott der Vater selbst die heiligen Menschen ehrt, so ist es klar, daß auch wir sie um so mehr ehren sollen! Der Apostel Paulus schreibt an die Galater: **Einer trage des anderen Last und so werdet Ihr das Gesetz Christi erfüllen** (Gal. 6, 2). Das tun für uns die Heiligen. Die Heiligen helfen uns, unsere Lasten zu tragen.

Frage: Es gibt so viele Heilige. Zu welchem soll man sich besonders wenden?

Antwort: Vor allem an seine(n) Schutzpatron(in). Jeder von uns trägt den Namen eines (bzw. einer) Heiligen. Diesen Heiligen nennt man den „Schutzpatron“. Er (bzw. sie) ist sozusagen für uns „zuständig“, also der himmlische Bruder (bzw. die himmlische Schwester), der für uns da ist. Aber auch zu anderen Heiligen darf man beten.

Unsere himmlischen Freunde

Außer unserer himmlischen Familie haben wir noch in der unsichtbaren Welt liebe Freunde. Es sind die Engel Gottes.

Von ihnen je einer ist jedem gläubigen Christen „zugeteilt“. Es ist unser Schutzengel. Von ihm kann man wirklich sagen, daß er „unser bester Freund“ ist. Man soll ihn sich freilich nicht als ein Mädchen mit zwei großen Flügeln am Rücken vorstellen!

Man malt ihn so, weil niemand weiß, wie man einen Engel malen soll: Die Engel sind ja unsichtbar für unsere menschlichen Augen. Die Flügel auf den Bildern bedeuten, daß die Engel sich im Weltraum bewegen können.

(Lies noch einmal alles, was über die Engel auf Seite 19 geschrieben steht.)

Obleich man seinen Schutzengel nicht sieht, hat ihn jeder von uns Christen unzählige Male erlebt. Es würde uns außer dem, was der Herr zu unseren Nutzen zuläßt, nichts Böses zustoßen, wenn wir unserer himmlischen Familie und unserem Schutzengel wirklich die Treue hielten. Eltern sollen ihrer himmlischen Familie, wenigstens dem Herrn Jesus und den Engeln ihrer Kinder die Treue halten und um Schutz für ihre Kinder beten.

Wichtige Anmerkung

In manchen deutschen Bibelübersetzungen, im 2. Kapitel nach Johannes steht es, daß der Herr Jesus zu Seiner Mutter gesagt hätte: „Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen“. Das ist eine vollkommen verkehrte Übersetzung, die viele zum Anlaß nehmen, um gegen unsere himmlische Mutter zu lästern. Diese ganz falsche Übersetzung entstellt den Sinn der Worte des Herrn. Das wird hier bewiesen.

a) Im griechischen Text steht: „Ti emoi kai soi, gýnai? Óupo ékei e hóra mou.“ Wortwörtlich übersetzt bedeutet das: „Was mir und dir, Frau? Nicht ist gekommen die Stunde mein.“

Diesen Ausdruck: „was mir und dir“ verwenden heute noch in Palästina die Einheimischen (auch wenn sie Deutsch sprechen); dies bedeutet bei ihnen: „was ist zwischen mir und dir aufgetaucht?“ oder sinngemäß wiedergegeben: „was willst du von mir?“ oder: „was gibt es nun zwischen mir und dir?“ In anderen Ländern ist es ein ganz geläufiger Ausdruck, der bedeutet: „was soll es mir und dir?“

Man kann also die Frage des Herrn unmöglich mit „was habe ich mit dir zu schaffen?“ übersetzen.

b) Ebensowenig kann man die Anrede „gýnai“ mit „Weib“ übersetzen. „Gýnai“ war damals die übliche freundliche Anrede. Man könnte es höchstens mit Frau übersetzen (man hat ja früher auch bei uns Vater und Mutter mit „Herr“ und „Frau“ angeredet!), aber schon auf keinen Fall mit „Weib“, was im heutigen Deutsch eine Beleidigung bedeutet. Man soll ja bei der Übersetzung den Sinn des Satzes wiedergeben. Deshalb kann man doch nicht eine freundliche Anrede durch eine Grobheit übersetzen! Übrigens, in den neueren deutschen Ausgaben des Neuen Testaments heißt es entweder: „was soll es mir und dir?“ oder „was willst Du von mir?“

c) Wenn Gott Vater den Menschen geboten hat „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren“, so kann man doch nicht Gott dem Sohn eine grobe Verletzung dieses Gebotes zumuten! Das wäre ja eine Verleumdung und eine Lästerung Jesu. Jeder, der einigermaßen vernünftig denkt, muß das einsehen.

d) In der beanstandeten Übersetzung ist der ganze Vers 4 und der folgende sinnwidrig: „Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit Dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Spricht seine Mutter zu den Dienern: Was Er euch sagt, das tut.“ So etwas würde heißen aneinander vorbeireden! Der Herr sagt, Er hat mit Seiner Mutter nichts zu schaffen und daraufhin sagt Maria den Dienern: „Was Er euch sagt, das tut.“ Nun, wenn Maria den Dienern solch eine Anweisung gibt, kann man doch annehmen, daß der Herr ihr irgendwie zu verstehen gab, daß Er ihre Bitte doch erfüllen werde! Es steht zwar nicht geschrieben, aber logisch kann man sich vorstellen, der Herr Jesus sah, daß Seine Mutter traurig geworden war (Er hatte ihre Bitte zwar freundlich, aber doch abgelehnt) und Er lächelte sie an oder vielleicht rief er die Diener — also irgendwie hat Er gezeigt, daß Er seiner Mutter zuliebe den Leuten helfen würde.

e) Wenn jemand sagen würde, daß in verschiedenen Ausgaben der Bibel die Worte Jesu verschiedentlich übersetzt werden, so kann man darauf antworten, daß in allen maßgebenden Fassungen des griechischen Urtextes die Verse 4 und 5 des 2. Kapitels bei Johannes gleichlautend sind. Das kann man der Spezialausgabe für Textforscher entnehmen, die von fünf Bibelgesellschaften in Europa und Amerika in Zusammenarbeit herausgegeben wurde. Da ist also nichts herumzudeuten. Jede abweichende Übersetzung ist also reine „Dichtung“.

Einige Lehrer der Christenheit

Die Hl. Apostel Petrus
und Paulus



die der Heiland selbst
als Prediger des Evangeliums
ausgebildet hat

Die Hl. Cyrill und
Methodius



die für die slawischen
Völker die Bibel und die
Gottesdienste in die
Volksprache übersetzten

TEIL II

Die Sakramente

1. Die Sakramente

In allen wichtigen Angelegenheiten seines Lebens pflegt der orthodoxe Christ um die Gnade, also die Kraft und Hilfe des Heiligen Geistes zu bitten, damit sie ihm helfe, daß er erleuchtet und sein Vorhaben gesegnet und geheiligt werde. Die Handlungen, durch die die Kirche uns diese Gnade vermittelt, nennt man **Sakramente**. Durch die Sakramente erfüllt der Heilige Geist unser Herz mit Liebe, Kraft und Glauben und vermittelt uns den Segen, den wir für jede besondere Angelegenheit brauchen.

Frage: Wer hat die Sakramente eingesetzt?

Antwort: Die Sakramente sind durch unseren Herrn Jesus Christus eingesetzt worden, entweder durch einen direkten Befehl oder durch Anweisungen an seine Apostel.

Frage: Was braucht man, um die Sakramente gültig zu spenden?

Antwort: Um die Sakramente gültig zu spenden, müssen die Bischöfe und die Priester die vorgeschriebenen Worte sprechen und die vorgeschriebenen Handlungen vollziehen. Auch müssen die vorgeschriebenen Dinge, wie z. B. Wasser, Wein, Brot, Öl usw. vorhanden sein.

Frage: Wer ist berechtigt, die Sakramente zu spenden?

Antwort: Nur die Bischöfe und die Priester. Die Taufe aber kann im Notfall auch von einem Laien gespendet werden, vorausgesetzt, daß dieser Laie ein getaufter Christ ist.

Frage: Was vermitteln die Sakramente?

Antwort: Die Sakramente vermitteln die Gnade des Heiligen Geistes.

Frage: Aus wieviel Teilen besteht jedes Sakrament?

Antwort: Jedes Sakrament besteht aus zwei Teilen, einem sichtbaren und einem unsichtbaren.

Frage: Worin besteht der sichtbare Teil?

Antwort: Der sichtbare Teil des Sakramentes besteht in der Handlung selbst, wobei vom Spender, gegebenenfalls auch vom Empfänger, bestimmte Worte gesprochen und mit bestimmten Dingen bestimmte Handlungen vollzogen werden.

Frage: Worin besteht der unsichtbare Teil?

Antwort: Der unsichtbare Teil besteht im Wirksamwerden des Heiligen Geistes. Er heiligt und erneuert den Gläubigen.

Frage: Vermitteln die Sakramente die Gnade des Heiligen Geistes von selbst, also ohne Zutun?

Antwort: Damit die Sakramente die betreffende Gnade des Heiligen Geistes vermitteln, sind folgende Voraussetzungen erforderlich:

a) Die Sakramente müssen vorschriftsmäßig gespendet werden;

b) sie müssen von einem dazu berechtigten Bischof oder Priester gespendet werden, außer im Notfall bei der Taufe;

c) der Empfangende muß mit Glaube, Liebe und Ehrfurcht das Sakrament in Anspruch nehmen.

d) Der Gläubige muß sich zum Empfange des Sakramentes entsprechend vorbereitet haben.

Eine Ausnahme von den Voraussetzungen c) und d) wird bei der Taufe der Kleinkinder gemacht; für sie übernimmt der Pate oder die Patin die Verantwortung vor Gott.

Frage: Was geschieht, wenn das Sakrament unwürdig empfangen wird, also ohne Glauben, ohne Gebet, einfach „weil es so Sitte ist“?

Antwort: Ein so empfangenes Sakrament bringt weder Gnade noch Segen. Seine Folgen sind die einer schweren Sünde.

Frage: Woher wissen wir das?

Antwort: Darüber hat der Apostel Paulus in einem Brief an die Gemeinde von Korinth geschrieben, in der viele respektlos die Sakramente empfangen: „Welcher nun unwürdig von diesem Brot ißt, oder von dem Kelch des Herren trinkt, der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn . . ., denn welcher so ißt und trinkt, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn, der ißt und trinkt sich selbst zum Gericht. Darum sind auch viele Schwache und Kranke unter euch und ein gut Teil sind entschlafen.“ (1. Kor 11, 27, 29 u. 30)

Frage: Wieviel Sakramente gibt es?

Antwort: Es gibt **sieben** Sakramente. Diese sind:

Die Taufe

Die Firmung oder Myronsalbung

Die Buße oder Beichte

Die Eucharistie oder: die Kommunion oder: das Heilige Abendmahl

Die Trauung

Die Krankenölung

Die Priesterweihe

Frage: Soll der Christ alle sieben Sakramente in Anspruch nehmen?

Antwort: Für einen erwachsenen Christen sind die ersten vier unbedingt erforderlich, die letzten drei nicht. Kinder brauchen nur die Taufe und die Firmung, später, bis zum Alter von sieben Jahren, noch die Heilige Eucharistie ohne Beichte.

2. Die Taufe

Frage: Was wissen wir von der Taufe?

Antwort: In der Taufe wird der Mensch durch dreimaliges Untertauchen im Wasser unter Anrufung des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes geistlich

wiedergeboren. Er wird zum geistlichen Leben fähig gemacht und an Christus in seiner Kirche angegliedert.

Frage: Wann wurde das Sakrament der Taufe eingesetzt?

Antwort: Als Christus, der Herr, sich taufen ließ und seinen Jüngern befahl, diejenigen, die an ihn glauben werden, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes zu taufen. Das steht im Evangelium, bei Matthäus 28, 19—20: „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe“,

und bei Markus, Kap. 16, Vers 16, steht es: „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.“

Frage: Kann ein Mensch gerettet werden und nach dem Tode zu Gott kommen, ohne getauft worden zu sein?

Antwort: Nein. Auch das hat Christus ausdrücklich gesagt. Er sprach: „Es sei denn, daß jemand aus Wasser und Geist geboren werde, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen“ (Joh. 3, 5).

Frage: Was sind die Folgen der Taufe?

Antwort: Durch die Taufe wird der Mensch von der Erbsünde und, falls es sich um einen Erwachsenen handelt, auch von den persönlichen Sünden gereinigt. Durch die Taufe wird der Mensch zum Christen. Er gehört dann sichtbar der Kirche und unsichtbar dem mystischen Leib Christi an.

In der ersten Zeit nach der Gründung der Kirche wurden nur die Erwachsenen getauft, und zwar am Pfingsttag. Sie sollten vorher Religionsunterricht erhalten haben. Im 3. Jahrhundert bestimmte die

Kirche, daß auch Kinder und Säuglinge getauft werden sollen, damit sie nicht des Heils verlustig gehen, falls ihnen etwas zustoßen sollte.

Frage: Wie wird die Taufe vollzogen?

Antwort: Während der Taufe taucht der Priester den Täufling dreimal in das Taufwasser und spricht dabei die Worte: Getauft wird der Diener (die Dienerin) Gottes (Name) im Namen des Vaters — amen — und des Sohnes — amen — und des Heiligen Geistes — amen.“

Vor und nach der Taufe werden bestimmte Gebete gesprochen und Riten vollzogen, wie z. B. eine Salbung mit geweihtem Öl (das ist nicht zu verwechseln mit der Myronsalbung). Vor der Taufe soll der Pate oder die Patin das Glaubensbekenntnis sprechen, dem Teufel entsagen und Christus die Treue geloben. Dies tun der Pate oder die Patin stellvertretend für den Täufling. Die Paten nehmen damit die Verantwortung auf sich, daß der Täufling über die Wahrheit des Glaubens unterrichtet und christlich erzogen wird.

Frage: Wie wird eine Nottaufe vollzogen, wenn ein Säugling krank und kein Priester zur Stelle ist?

Antwort: Im Notfall genügt das Begießen des Kopfes mit dem Taufwasser, wenn die Taufformel richtig gesprochen wird und die ehrliche Absicht zu taufen vorhanden ist.

Frage: Was wird dem Täufling bei der Taufe angelegt?

Antwort: Bei der Taufe wird dem Täufling ein kleines Kreuz an einer Kette oder Kordel um den Hals gehängt. Das Kreuz ist das Wahrzeichen des orthodoxen Christen. Es bezeugt, daß der Getaufte nunmehr dem Herrn Jesus Christus angehört.

Frage: Wie bezeugt der Erwachsene, daß er Christi Kirche angehört?

Antwort: Indem er ein Leibkreuz trägt, wodurch er sich offen zu Christus bekennt.

Frage: Wie soll das Leibkreuz getragen werden?

Antwort: Unter der Wäsche, direkt am Körper.

Frage: Was soll nach einer Nottaufe getan werden, sobald sich die Möglichkeit dazu bietet?

Antwort: Ein Priester soll die Taufgebete sprechen und die Myronsalbung vollziehen.

3. Die Myronsalbung oder Firmung

Frage: Was wissen wir von der Myronsalbung?

Antwort: Die Myronsalbung ist das Sakrament, durch welches dem Getauften unter Salbungen mit Myron die Gaben des Heiligen Geistes vermittelt werden.

Frage: Woher wissen wir, daß Christus, der Herr, die Firmung oder Myronsalbung angeordnet hat?

Antwort: Wir wissen es aus der Apostelgeschichte. Allerdings wurde die Firmung zunächst durch Handauflegung der Apostel vorgenommen, wie in der Apostelgeschichte zu lesen ist: „Als die Apostel hörten zu Jerusalem, daß Samaritanen das Wort Gottes angenommen haben, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes. Die kamen hinab und beteten für sie, daß sie den Heiligen Geist empfangen. Denn Er war auf keinen von Ihnen herabgekommen, sondern sie waren nur getauft auf den Namen des Herrn Jesus. Da legten die Apostel die Hände auf sie, und sie empfangen den Heiligen Geist“ (Apg. 8, 14—17). Später waren es die Nachfolger der Apostel, also die Bischöfe, welche die Handauflegung vollzogen. Als aber die Getauften so zahlreich wurden, daß man sie nicht alle durch Handauflegung firmen konnte, wurde diese Handlung durch Salbung mit Myron ersetzt. Dafür gaben die Bischöfe auch anderen Priestern die Vollmacht, die Firmung zu vollziehen.

Frage: Was ist Myron eigentlich?

Antwort: Myron ist ein wohlriechendes Öl. Es darf nur von einem Bischof, als einem Nachfolger der Apostel, hergestellt werden. Es wird in allen Orthodoxen Ländern am Gründonnerstag von dem kirchlichen Oberhaupt der betreffenden Landes- oder Nationalkirche, assistiert von mehreren Bischöfen, im Laufe einer feierlichen Handlung zubereitet und unter Anrufung des Heiligen Geistes geweiht. Das heilige Myron wird dann den verschiedenen Pfarreien zugeteilt. In Griechenland wird das heilige Myron aus dem Ökumenischen Patriarchat in Konstantinopel bezogen, um die Einigkeit mit diesem altehrwürdigen Patriarchat zu bezeugen.

Frage: Wer ist der Spender der Firmung?

Antwort: Die Firmung darf von jedem Pfarrer innerhalb seiner Pfarrei vollzogen werden.

Frage: Wie wirkt die Firmung oder Myronsalbung?

Antwort: Durch die Firmung werden die Gaben des Heiligen Geistes in die Seele des Getauften als geistige Keime oder Samen hineingesenkt. Sie sollen dann, mit Hilfe der Eltern und Paten, in der jungen Seele wachsen und gedeihen. Freilich können sie später durch Sünden gleichsam erstickt werden, wenn sich der Gesalbte bösen Einflüssen hingibt. Es werden sich aber immer neue Sprößlinge bilden, die helfen, die Sünde zu überwinden.

Frage: Was verleiht uns der Heilige Geist?

Antwort: Er verleiht uns die Fähigkeiten zu den folgenden Tugenden: Glaube, Freude, Frieden, Hoffnung, Liebe, Geduld, Sanftmut und Enthaltbarkeit.

4. Das Sakrament der Buße

Frage: Was wissen wir über das Sakrament der Buße?

Antwort: Die Buße ist das Sakrament, durch das die Sünden

des Beichtenden von Jesus Christus durch die Vermittlung des Priesters vergeben werden.

Frage: Wann ist das Sakrament der Buße eingesetzt worden?

Antwort: Dieses Sakrament wurde von Jesus Christus eingesetzt, als er dem Apostel Petrus bei Cäsarea Philippi und später auch den anderen Aposteln sagte: „Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden, und was ihr auf Erden lösen werdet, wird auch im Himmel los sein“ (Matth. 16, 19 u. 18, 18).

Nach seiner Auferstehung wiederholte der Herr diese Vollmacht an seine Apostel, als er ihnen zum ersten Male erschien: „Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten (Joh. 20, 23).

Frage: Wozu wurden diese Sakramente eingesetzt?

Antwort: Auch nach der Taufe begeht der Christ Sünden, die ihn manchmal von der Gemeinschaft mit Gott trennen. In dem Moment aber, wo wir uns über unsere Sünden ärgern, wenn es uns leid tut, sie begangen zu haben und wir Gott deshalb aufrichtig um Verzeihung bitten, dann ist Er auch bereit, uns zu verzeihen. Aber dazu müssen auch wir etwas tun, um unsere Reue und den Willen, diese Sünden nicht mehr begehen zu wollen, zu beweisen. Dafür hat der Herr das Heilige Sakrament der Buße eingesetzt.

Frage: Wieso kann ein Priester Sünden vergeben?

Antwort: Er kann es, weil die Apostel ihre ihnen von Christus gegebene Vollmacht ihren Nachfolgern — den Bischöfen — weitergegeben haben. Und die Bischöfe haben ihre Vollmacht wieder an die Priester weitergeleitet. Aus diesem Anlaß nennt man die Priester auch geistliche Väter.

Frage: Wie soll sich der Beichtende vorbereiten?

Antwort: Bevor der Christ zur Beichte geht, soll er

- a) sorgfältig nachdenken, was für Sünden er getan hat. Das nennt man Gewissensforschung. Dafür nimmt er sich am besten sein Gebetbuch vor, in dem sich ein Beichtspiegel befindet. Ein Schüler sieht in sein Religionsbuch auf die Seiten, die von den zehn Geboten handeln. (S. 74-84)
- b) Der Beichtende soll sich vorher mit allen Menschen versöhnen, denen er etwas zuleide getan hat, und allen Menschen vergeben, die ihm Unrecht getan haben. Er soll also keinen Haß und keine Rachsucht fühlen.
- c) Er soll — nicht nur in Worten, sondern und vor allem, im Herzen — seine Sünden nicht nur bereuen, sondern die feste Absicht haben, sie auch nicht zu wiederholen. Wer aber mit dem stillschweigenden Gedanken zur Beichte geht, daß er sich nicht ändern werde, dann wirkt die Beichte so, als ob er Gott betrügen wolle oder das Sakrament nicht ernst nähme. Und das ist eine schwere Sünde.

Frage: Wie geht die Beichte vor sich?

Antwort: Der Beichtende tritt vor den Priester und bekennt ihm alle Sünden, deren er sich seit der letzten Beichte erinnert. Er soll sich dabei dessen bewußt sein, daß er nicht dem Priester, sondern Jesus Christus beichtet, der Priester also nur ein Zeuge ist.

Frage: Was tut jemand, der vor dem Priester bewußt eine Sünde verheimlicht?

Antwort: Er handelt so, als ob er Christus belügen wollte. Ein solches Verhalten macht die Beichte wertlos. Außerdem läßt sich der Beichtende damit eine schwere Sünde auf.

Frage: Kann man die schwerste Sünde beichten, ohne davor Angst zu haben?

Antwort: Ja! Gott verzeiht auch die allerschwersten Sünden, wenn der Mensch ehrlich bereut und die feste Absicht hat, so etwas nicht wieder zu tun.

Frage: Was geschieht aber, wenn der Priester die Sünde, die ihm gebeichtet wurde, anderen Menschen mitteilt, etwa den Eltern, dem Lehrer oder gar der Polizei?

Antwort: Das darf der Priester **unter keinen Umständen** tun. Wenn er es täte, würde er eine schwere Sünde begehen. Wer das Beichtgeheimnis bricht, wird vom Priesteramt abgesetzt.

Frage: Was verstehen wir unter „Epenimie“?

Antwort: Wir verstehen darunter die sog. „Buße“. Manchmal muß der Beichtvater dem Beichtenden eine Buße auferlegen, bevor er ihn zur Heiligen Kommunion zuläßt, z. B. um ein Unrecht wieder gut zu machen. Durch diese Buße soll der Beichtende beweisen, daß er seine Sünde ehrlich bereut.

Frage: Was ist dabei zu beachten?

Antwort: Die Buße hat mit der Vergebung der Sünden direkt nichts zu tun. Sie wird angewandt wie eine Arznei, damit der Sündige innerlich geheilt wird. Er soll nicht wieder in Versuchung kommen.

Frage: Was tut er, wenn er die auferlegte Buße nicht erfüllt?

Antwort: Er zeigt damit, daß er keine ernste Absicht hat, sich zu bessern und daß er seine Fehler nicht bereut. Auch in diesem Fall ist die Beichte vergebens gewesen.

Frage: Was spricht der Priester nach der Beichte?

Antwort: Die Lossprechung. Danach sind die Sünden des Beichtenden vergeben. Es bleibt nichts zurück.

Frage: Folgt jeder Beichte die Lossprechung?

Antwort: Nein. Der Priester kann, wenn er es für nötig hält, die Lossprechung aussetzen, wenn er beispielsweise

davon überzeugt werden möchte, daß der Beichtende sich wirklich bemüht, sich zu bessern.

Frage: Wie oft soll man beichten?

Antwort: Man soll so oft wie möglich beichten. Die Beichte ist für die Seele das Gleiche, wie ein Bad für den Körper. Je öfter man sich badet, desto sauberer bleibt der Körper. Wer sich selten wäscht, bleibt schmutzig und riecht übel. Auch die Seele, die nicht oft von ihren Sünden befreit wird, wird unrein, so daß sich der Mensch schließlich selbst vor der eigenen Seele ekelt.

5. Die Heilige Eucharistie

„Eucharistie“ bedeutet: „Dankopfer“.

Im Sakrament der heiligen Eucharistie genießt der Gläubige unter der Gestalt von Brot und Wein den wahren Leib und das wahre Blut Jesu Christi und vereinigt sich dadurch mit ihm.

Frage: Wer hat die Eucharistie, also das hl. Abendmahl, eingesetzt?

Antwort: Der Herr Jesus Christus beim letzten Abendmahl mit seinen Jüngern. Er nahm zuerst das Brot und sprach: „Nehmet, esset, **das ist mein Leib**, der für euch gegeben wird zur Vergebung der Sünden“, dann nahm Er den Kelch und sprach: „Trinket alle daraus, **das ist mein Blut**, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden“. Er sagte ebenfalls: „**Tut dies zu meinem Gedächtnis**“.

Frage: Wer vollzieht das Sakrament der Eucharistie?

Antwort: Die Eucharistie kann nur entweder von einem Bischof oder von einem richtig geweihten und von seinem Bischof beauftragten Priester vollzogen werden.

Frage: Was benötigt man zur Feier der Eucharistie?

Antwort: Brot, Wein und Wasser. Das Brot soll aus reinem Weizen und ohne Salz gebacken werden, der Wein

soll Rotwein aus reinen Trauben, also kein Obstwein, sein. In den Wein gießt der amtierende Priester auch ein wenig Wasser, um an das Wasser zu erinnern, das aus der Seite Christi floß, als ein römischer Soldat ihm eine Lanze ins Herz stieß.

Frage: Was geschieht während der Feier der Eucharistie, die man auch „Göttliche Liturgie“ nennt?

Antwort: Brot und Wein werden zum Leib und zum Blut Christi **verwandelt**. Wir nennen das Brot, das Leib Christi geworden ist, und den Wein, der Blut Christi geworden ist, die **Heiligen Gaben**, weil sie die heiligste Gabe Gottes sind, Christus selbst.

Frage: Wie soll sich der Christ zum Empfang der Heiligen Eucharistie (also zur Kommunion oder zum Heiligen Abendmahl) vorbereiten?

Antwort: Man bereitet sich zum Empfang der Heiligen Eucharistie vor:

1. durch Beten (im Gebetbuch stehen eigens dafür bestimmte Gebete)

2. durch Fasten (man darf von Mitternacht an nichts zu sich nehmen)

3. durch Aussöhnung mit allen, denen man Unrecht getan hat. Man darf auch keinen Haß und keine Rachegefühle gegen jene haben, durch die man Unrecht erlitten hat.

4. Außerdem muß man aufrichtig gebeichtet und die Lossprechung des Priesters empfangen haben.

Durch dies alles ist der Mensch geläutert und kann ruhig zum Tisch des Herrn gehen.

Frage: Was tut ein Mensch, der unwürdig die Eucharistie empfangen hat?

Antwort: Wer nicht von seinen Sünden gereinigt und ohne hinreichende Vorbereitung die Eucharistie empfängt, versündigt sich gegen den Leib und das Blut Christi.

Darüber hat der Apostel Paulus geschrieben: „Der Mensch prüfe aber sich selbst und so esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch. Denn welcher also ißt und trinkt, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn (von gewöhnlichen Speisen und Getränken), **der ißt und trinkt sich selbst zum Gericht.** Darum sind auch viele Schwache und Kranke unter euch und ein gut Teil sind eingeschlafen.“ (1. Kor. 11, 27—30).

Frage: Wie oft soll der orthodoxe Christ die Heilige Eucharistie empfangen?

Antwort: Mindestens **viermal** im Jahr, zu jeder Fastenzeit. Wer es aus triftigen Gründen nicht kann, zumindest **einmal** im Jahr während der Großen Fastenzeit. Aber, je öfter man kommuniziert, desto besser.

Frage: Warum ist es ratsam, so oft wie möglich die Heilige Eucharistie zu empfangen?

Antwort: Weil die Eucharistie für die Seele das ist, was Speise und Trank für den Körper sind. Sie stärkt die Seele, kräftigt sie, hält sie gesund oder heilt sie, wenn sie schwach oder krank ist. Die ersten Christen empfangen die Eucharistie bei jeder Feier der Göttlichen Liturgie. Leider ist dieser Brauch verloren gegangen, weil sich die meisten Menschen nicht jede Woche würdig zum Empfang der Heiligen Eucharistie vorbereiten können.

Die Kommunion ist nicht eine Belohnung der Tugend, sondern eine Hilfe, um besser der Sünde widerstehen und die Aufgaben des Lebens besser bewältigen zu können. Das häufige Kommunizieren erleuchtet auch den Verstand. Auch dem Körper verschafft sie eine bessere Widerstandskraft gegen Nervosität und Krankheiten.

Frage: Nenne die vier Fastenzeiten.

Antwort: Es sind

1. Die sieben Wochen vor Ostern (die große Fastenzeit und die Leidenswoche)
2. Das Apostelfasten vom Montag nach der Pfingstwoche bis zum 29. Juni
3. Das Gottesmutterfasten vom 1. bis 15. August
4. Das Adventfasten 40 Tage vor Weihnachten.

Frage: Wann ist es außer diesen Zeiten besonders ratsam, die Eucharistie zu empfangen?

Antwort: Wir sollten jedesmal die Eucharistie empfangen, wenn wir fühlen, daß wir aus eigenen Kräften mit einer Lebenslage nicht fertig werden und ganz besonders, wenn wir Kraft für den Kampf gegen eine Sünde brauchen.

6. Das Heilige Sakrament der Ehe

Frage: Was wissen wir von dem Sakrament der Ehe?

Antwort: Die Ehe ist das Sakrament durch das Gott selbst das Brautpaar traut, den Ehebund segnet und dem Ehepaar die Gnade wahrer Herzeseinigkeit und wahrer Liebe verleiht sowie die Gnade zur gesegneten Zeugung und christlicher Erziehung ihrer Kinder.

Frage: Wann wurde das Sakrament der Ehe eingesetzt?

Antwort: Die Ehe wurde im Paradies eingesetzt, als Gott das erste Ehepaar segnete und sprach: „Seid fruchtbar und mehret Euch und füllet die Erde und macht sie Euch untertan“. Auch war Christus bei der Hochzeit zu Kana zugegen und wirkte dort sein erstes Wunder. Die Heilige Schrift betrachtet die Ehe als ein heiliges Band und deshalb soll sie dementsprechend geschlossen und geführt werden.

Frage: Wie geht die Eheschließung vor sich?

Antwort: Die Eheschließung zerfällt in zwei Teile, die Verlobung, wenn das Brautpaar die Ringe austauscht und die Krönung.

Frage: Bei welchem Teil wird das Heilige Sakrament der Ehe vollzogen?

Antwort: Bei der Krönung.

Frage: Wie wird das Sakrament gespendet?

Antwort: Zuerst fragt der Priester den Bräutigam: „Hast du, (Name) den guten und ungezwungenen Willen und die feste Absicht, diese (Name), die hier bei dir steht, zur Frau zu nehmen?“

Der Bräutigam antwortet mit „Ja“.

Dann fragt der Priester: „Hast Du nicht einem anderen Mädchen die Ehe versprochen?“

Der Bräutigam antwortet: „Nein“!

Dann befragt der Priester in ähnlicher Weise die Braut.

Frage: Was geschieht, wenn die Fragen des Priesters nicht wie oben bezeichnet beantwortet werden?

Antwort: Dann darf der Priester das Paar nicht trauen, bevor die Angelegenheit restlos geklärt und in Ordnung gebracht wird.

Frage: Was liegt vor, wenn in einem Fall gelogen wird?

Antwort: Der Schuldige begeht gleichzeitig einen Meineid und eine schwere Gotteslästerung, weil er, wie bei der unaufrichtigen Beichte, Gott zu betrügen versucht. Eine solche Lüge trennt den Täter vollständig von der Gottesgemeinschaft. Das hat schwere Folgen für seine Ehe und seine Nachkommenschaft.

Frage: Ist durch das Beantworten der Fragen das Sakrament vollzogen?

Antwort: Nein. Das ist nur die Einleitung der Trauung.

Frage: Welche sind die Worte, die eine Ehe gültig machen?

Antwort: Es sind die Worte:

Getraut wird der Diener Gottes (Name) mit der Magd Gottes (Name), getraut wird die Magd Gottes (Name) mit dem Diener Gottes (Name) im

Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Nachdem mit diesen Worten dem Bräutigam und der Braut die Kronen aufgesetzt werden, segnet der Priester die Neuvermählten mit den dreimal wiederholten Worten: **Herr, unser Gott, kröne sie mit Herrlichkeit und Ehre.**

Frage: Was gehört außerdem zur Eheschließung?

Antwort: Verschiedene Gebete, die der Priester spricht, um die Gnade und den Segen des Herrn auf die Neuvermählten und ihre Nachkommenschaft herabzurufen. Es werden auch bestimmte Bibellesungen vollzogen.

Frage: Was gehört außerdem zur Eheschließung?

Antwort: Verschiedene Riten, wie z. B. das Schreiten des Paares um das Analogion herum, wobei der Priester mit dem Kreuz vorangeht, das Zusammenbinden der Hände der Brautleute und anderes mehr. Das alles soll bildlich die Würde der Ehe und die Zusammengehörigkeit der neu gegründeten Ehe darstellen, die nun unter Gottes Segen von der Kirche betreut und geleitet wird.

Frage: Was für eine Bedeutung hat das Bewerfen der Eheleute mit Weizenkörnern und ähnliche Bräuche?

Antwort: Alles, was **nach** vollzogenem Sakrament der Trauung geschieht, sind Volksbräuche, die je nach Land und Gegend verschieden sind. Sie haben keine religiöse Bedeutung und haben mit dem Vollzug des Sakraments nichts zu tun.

7. Die Krankenölung

Frage: Was wissen wir vom Sakrament der Heiligen Krankenölung?

Antwort: Die heilige Krankenölung ist das Sakrament, durch welches unter Salbung mit geweihtem Öl über einen

Kranken die göttliche Gnade herabgerufen wird, die die Krankheit der Seele wie des Körpers heilt.

Frage: Wann und durch wen ist dieses Sakrament eingesetzt worden?

Antwort: Wir wissen nicht, mit welchen Worten und zu welcher Zeit Christus dieses Sakrament eingesetzt hat, aber daß Er es eingesetzt hat, wissen wir aus dem Evangelium nach Markus und aus dem Jakobusbrief.

Frage: Was steht darüber geschrieben?

Antwort: Im 6. Kapitel des Markus-Evangeliums wird berichtet, wie die Apostel auf Christi Geheiß zu Predigten hinauszogen. Sie „trieben böse Geister aus und salbten viele Kranke mit Öl und machten sie gesund“ (Vers 13). Im Jakobus-Brief steht: „Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten (Priester) der Kirche, damit sie über ihn beten und ihn salben mit Öl im Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden.“ (Jak. 5, 14-15).

Frage: Was ist bei diesen Bibelstellen besonders zu beachten?

Antwort: Daß da nirgends vom Sterben, sondern nur vom Gesundwerden die Rede ist. Deshalb erachtet die Orthodoxe Kirche dieses Sakrament nicht als Sterbesakrament.

Frage: Was müssen wir vermuten, wenn der Kranke trotz der erhaltenen Ölung nicht gesund wird?

Antwort: Wir müssen den ausdrücklichen Willen Gottes erkennen, daß dieser Kranke aus dem Leben scheidet; doch dürfen wir das nicht als Strafe für seine Sünden ansehen, denn diese sind ja durch das Sakrament vergeben, sondern weil Gott einen Grund hat,